Nr. 169. | 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 22. Juli 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. Juli (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit. Im Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit vormittags zwischen La Bassée und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe. Wie an den Vortagen, blieben Vorstöße starker Erkundungs-Abteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nur im mittleren Teil des Chemin des Dames war die Feuertätigkeit stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt, dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollzählig wieder in unsere Stellung zurück. Auch bei Fort de la Pompelle (südöstlich von Reims) und auf beiden Maasufern brachten Erkundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen. Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile sich bisher zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsere Truppen in ungestümem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Zloczow—Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren, kündigten brennende Ortschaften und große Zerstörungen den Weg, den die Russen genommen haben. Weitere Kämpfe werden erwartet. — Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. Juli verlorenen Stellungen nach hartem Kampf zurück. Nördlich des Dnjestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien. Südlich des Flusses wurde der Feind aus Babin geworfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Ostsee steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im nördlichen Teile der Waldkarpathen hat das lebhafte Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher. Ein eigener Vorstoß an der Rimnicul-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Zur inneren Lage.

Zusammenkunft des Kaisers mit den Parteiführern.

W. T.-B. meldet amtlich: Se. Majestät der **Kaiser** begab sich Freitag Abend ½6 Uhr zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. **Helfferich**, woselbst sich der Reichskanzler Dr. **Michaelis** eingefunden hatte. Auf 5 Uhr waren geladen die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstags und die **führenden Mitglieder der Reichstagsfraktionen.** Die Geladenen verweilten in den Räumen des Staatssekretärs bis gegen 9 Uhr in angeregter Unterhaltung, an der sich Se. Majestät in der zwanglosesten Weise beteiligte.

Über die Zusammenkunft des Kaisers mit den Parteiführern im Reichsamt des Innern melden die Berliner Blätter, daß außer den drei Präsidenten des Reichstages 24 Reichstagsabgeordnete, die Führer aller Parteien mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten, daran teilgenommen haben. Nach dem „Vorwärts" waren von den Sozialdemokraten erschienen die Abgeordneten Ebert, Scheidemann, David, Molkenbuhr und Dr. Südekum, als stellvertretender Vorsitzer des Hauptausschusses. In einer zwanglosen dreistündigen Unterhaltung seien mannigfache Fragen berührt worden. — Wie dem „Berl. Lokalanz." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, betraf die Aussprache in erster Linie die so über alles erwartete günstige und namentlich für England sicheres Verderben bringende **Entwicklung des U-Bootskrieges.** — Wie die „Volksztg." erwähnt, sind Gespräche mit bestimmtem politischen Inhalt gemischt geführt worden. — Wie dem „Berl. Börsen-Courier" ein Teilnehmer der Besprechung mitteilte, sind die aktuellen Fragen der Parlamentarisierung und der Veränderung in den Regierungsstellen berührt worden. Wie das Blatt weiter meint, ist die Zusammenkunft lediglich zu dem Zwecke erfolgt, wie die Unterhaltung des Kronprinzen mit den Parteiführern, um dem Kaiser die Bekanntschaft mit den Führern der Volksvertretung zu vermitteln. — Wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, ist hier zum ersten male der Kaiser mit sozialdemokratischen Abgeordneten als offiziellen Vertretern der sozialdemokratischen Partei zusammengetroffen.

Zur Neubesetzung der Regierung

erfährt der „Lokalanz." folgendes: Die von dem neuen Reichskanzler in der gestrigen Sitzung verlangte Parlamentarisierung der Regierung wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Es handelt sich, wie uns versichert wird, nicht nur um die Neubesetzung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preußischen Ministerien. Sie dürfte nach der heutigen Vertagung des Reichstags in Angriff genommen und unter Mitwirkung der einzelnen Parteien beziehungsweise ihrer Führer im Laufe des Augusts vollzogen werden, sodaß beim Wiederzusammentritt des Reichstags der Wechsel durchgeführt sein würde. Es werden auch bereits verschiedene Kandidaten aus dem Kreise der Parlamente für einzelne Posten genannt; indessen ist mit einer bestimmten Auswahl erst zu rechnen, wenn unmittelbar bevorstehende wichtige Besprechungen erledigt sein werden.

Die namentliche Abstimmung über die Friedensresolution.

Bei der namentlichen Abstimmung haben für die Resolution geschlossen gestimmt die sozialdemokratische Fraktion und die fortschrittliche Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Dr. Heckscher, der sich der Simme enthielt; vom Zentrum haben gegen die Mehrheit und gegen die eigene Fraktion gestimmt die Abgg. Freiherr von Frankenstein, Graf von Galem, Dr. Pfleger, Graf Praschma und Schwarze-Lippstadt. Von der deutschen Fraktion stimmten gegen die Resolution die ehemaligen Reichsparteiler und der Abg. Mumm, für die Resolution fast alle anderen Mitglieder. Die unabhängigen Sozialdemokraten stimmten geschlossen, sämtliche 20 Mitglieder waren zur Stelle, gegen die Entschließung. Mit ihnen auch der wildsozialdemokratische Abg. Rühle. Außer den Polen enthielt sich noch der Abstimmung der Abg. Dr. Becker-Hessen (wild.)

Weitere Berliner Preßstimmen zur Antrittsrede des neuen Kanzlers.

Die „**Kreuzztg.**" sagt zur Kanzlerrede: Mit lobenswerter Entschiedenheit erklärte der Reichskanzler, daß er durchaus willens ist, die Führung der Politik in der Hand zu behalten. Wir hoffen und wünschen, daß ihm dies gelingen wird.

Die „**Deutsche Tagesztg.**" schreibt: Wir haben von dem neuen Reichskanzler gestern gute Worte gehört, deren Eindruck durch den hohen Ernst, von dem sie getragen wurden, verstärkt wurde, und die seine tiefe Auffassung von der Größe seiner Aufgabe zeigen. Wir warten ab, wie er und wohin er seinen Kurs steuern wird, aber wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß es ihm gelingen möchte, der Schwierigkeiten, die ihn umgeben, Herr zu werden und das Reichsschiff mit fester Hand zum glücklichen Ziele zu führen.

Die „**Deutsche Ztg.**" meint: Vorläufig muß man sich genügen lassen, daß er entschlossen ist, mit dem System des Treibens vor dem Winde zu brechen, zu handeln, statt zu leiden, zu führen, statt geschoben zu werden. Der Eindruck ist: Wir haben wieder eine Regierung.

Nach der „**Post**" wird die Vorwärtsentwickelung der Dinge eine Persönlichkeit, von der ein so starker Eindruck höchster Strenge gegen sich selbst ausgeht, ganz allein in das rechte Verhältnis zu den Tatsachen der Mitwelt rücken.

Die „**Tägl. Rundschau**" schreibt: Wer eine schöne Rede nach dem Muster Bethmanns, der zu den besten Rednern des Hauses gezählt hatte, oder nach dem unvergeßlichen Vorbilde des Fürsten Bülow erwartet hatte, kam nicht auf seine Rechnung, aber der Sache hat Dr. Michaelis mit seiner Rede genügt, indem er der Mehrheitsentschließung einige Schädlichkeiten nahm.

Die Wiener Presse zur Friedensentschließung.

Bei Besprechung des Programms des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis und der vom Reichstage angenommenen Friedensresolution betonen die **Wiener Blätter**, daß sowohl der Reichstag, als auch der neue Kanzler klar und deutlich den Willen zum Verständigungsfrieden kundgaben, jedoch auch die Entschlossenheit, den Kampf weiterzuführen, falls die Feinde sich nicht anders besinnen. Die Blätter heben hervor, daß die großherzige Idee zu einem Abschlusse der völkermordenden Schlachten, die gestern den Reichstag durchdrang, zuerst von Kaiser Karl in die Welt gesetzt wurde, und verzeichnet mit Genugtuung, daß der Reichstag die Friedensresolution und die Kriegskredite an dem Tage angenommen habe, da die Siegesbotschaft von Zloczow eintraf. Dies beweise deutlich, daß das deutsche Volk die Beendigung des blutigen Kampfes wünscht, aber daß die deutschen und österreichischen Truppen gleichzeitig zeigen, daß sie die aufgezwungene Fortsetzung des Krieges nicht zu fürchten brauchen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 20. Juli, abends.

Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strypa in scharfem Nachdrängen hinter dem weichenden Feinde.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **19. Juli nachmittags** lautet: Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie auf der ganzen Front, besonders stark zwischen Somme und Aisne, in der Gegend von Vauclerc und Craonne und auf dem linken Maasufer. Südlich von St. Quentin machten die Deutschen gestern Abend gegen 9 Uhr nach heftiger Beschießung einen Angriff auf einer Front von ungefähr 800 Meter östlich von Gauchy, auf dem Hügel der „Mühle aller Winde". Es gelang dem Feinde, in unserem vordersten Graben erster Linie Fuß zu fassen, aber ein mit Tagesanbruch angesetzter Gegenangriff warf ihn aus dem größten Teil

der von ihm besetzten Grabenstücke wieder heraus. Gestern Abend griffen die Deutschen nach sehr heftiger Beschießung unsere neuen Stellungen beim Walde von Avocourt im Gegenangriff an. Unser Feuer brachte sie indessen zum Stehen, bevor sie unsere Linien erreichen konnten. Handstreiche auf unsere Gräben am Pantheon und dann südöstlich von Sapigneul und in der Gegend von Douaumont scheiterten vollkommen. Dagegen gelang es einer unserer Abteilungen bei einer gelungenen Unternehmung östlich von Badonvillers dem Feind ernste Verluste zuzufügen und Gefangene einzubringen.

Französischer Bericht vom **19. Juli abends:** Tagsüber zeigte sich die Artillerie zwischen Somme und Aisne südlich von St. Quentin besonders tätig. Der Feind versuchte um 1 Uhr 30 Min. einen neuen Angriff auf den Hügel von Moulin-sous-Touvent, der vollkommen scheiterte. Nach Geschützfeuer von äußerster Heftigkeit, welches den ganzen Morgen andauerte, griffen die Deutschen unsere Stellungen von nordöstlich von Craonne bis östlich von Hurtebise an. Der Feind setzte die 5. Garde-Division an, welche sich an mehreren Punkten in dichten Wellen entwickelte. Der Angriff scheiterte auf beiden Flügeln vollständig, nur in der Mitte gelang es einigen Abteilungen, die Gräben unserer ersten Linien zu erreichen, wo unsere Gegenangriffe den Angreifer aufhielten, nachdem sie ihm schwerste Verluste beigebracht hatten. Das feindliche Geschützfeuer setzte sich einerseits südlich von Corbeny, andererseits bis in die Gegend von Cerny fort, wo die deutsche Infanterie unter Artilleriefeuer genommen wurde. Am 18. und 19. Juli erhielt die Stadt Reims mehr als 1100 Granaten.

Belgischer Bericht: In der Nacht Artillerietätigkeit in der Richtung auf Steenstraete und Tulpen. Tagsüber fielen einige feindliche Schüsse auf den rückwärtigen Teil unserer Stellungen, besonders bei Westen und Lampernisse.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **19. Juli nachmittags** lautet: Östlich von Monchy-le-Preux sind vorgeschobene Posten, von denen sich zurückzuziehen die Truppen durch einen feindlichen Angriff vom 11. Juli gezwungen worden waren, jetzt wieder hergestellt worden. Erfolgreiche Streifen nördlich und östlich von Ypern, bei denen wir Gefangene einbrachten. Feindliche Streifabteilungen wurden westlich Cherisy und östlich Ostaverne zurückgeschlagen. Beträchtliche Artillerietätigkeit nahe Lombartzyde.

Englischer Bericht vom **19. Juli abends:** Frühmorgens griff der Feind von neuem unsere Stellungen südlich von Lombartzyde unter Deckung schweren Artilleriefeuers an, welches wir nachdrücklich erwiderten. Die Deutschen rückten nach, erreichten jedoch unsere Linie nur an einem schmalen Teile der Front; sie wurden unverzüglich durch einen Gegenangriff von dort vertrieben. Feindliche Streifen westlich von Cherisy wurden in der letzten Nacht mit großer Entschlossenheit ausgeführt, nachhaltig durch Artillerie unterstützt. Die Streifabteilungen erhielten zugleich Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und vermochten nicht, unsere Linien irgendwo zu erreichen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Am Isonzo beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **19. Juli** lautet: In der Nacht zum 18. griffen feindliche Sturmtrupps, unterstützt durch heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, unsere Stellungen westlich von Versic an. Der Angriff wurde von unserer wachsamen Infanterie und durch das sofortige Eingreifen der Artillerie glatt aufgehalten. Während des gestrigen Tages wiesen wir in der Gegend des Melino-Berges (Judikarien) durch Gegenangriff feindliche Abteilungen ab, die nach Artillerievorbereitung eine unserer kleinen Wachen angegriffen hatten. An der Front der Julischen Alpen waren die Artillerie-Unternehmungen heftiger. Unsere Artillerie zerstörte eine kleine feindliche Schanze auf dem Potoco (Monte Nero), zerstreute Truppen auf den Hängen des Monte Santo und behinderte Bewegungen feindlicher Abteilungen und Proviantkolonnen auf den rückwärtigen Verbindungen der Hochfläche von Basitza und auf dem Karst. Der Gegner beschoß unsere Stellungen östlich von Santa Catarina, auf dem Faiti-Rücken und südwestlich von Versic. Die Flugtätigkeit war an der ganzen Front lebhaft. Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel bei Asiago nieder.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Der siegreiche Gegenangriff der Verbündeten.

Amtlich wird aus Wien vom 20. Juli gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive, schritten gestern früh die Verbündeten in Ostgalizien zum Gegenangriff. Um 5 Uhr 30 Minuten früh traten zwischen dem Raum von Zborow und dem Sereth die deutschen und österreichisch-ungarischen Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von k. und k. Abteilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die siegreichen Angreifer stießen durch drei stark ausgebaute Linien; die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfelde zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern Abend einige Tausend gemeldet. In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner, für die verbündeten Waffen erfolgreicher Kampfhandlungen. Bei Nowica, südlich von Kalusz, erstickten russische Angriffe im Artilleriefeuer der Verteidiger. In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Durchbruch der feindlichen Stellungen auf 15 Kilometer Tiefe.

Zur Lage an den Fronten meldet W. T.-B.: Den herausfordernden russischen Angriff zwischen Dnjestr und Karpathen haben unsere Truppen am 19. Juli durch einen **Gegenstoß** südlich des oberen Sereth beantwortet. Das Unternehmen ist vollkommen geglückt. Nach einer auch durch österreichisch-ungarische Artillerie vorzüglich unterstützten sechsstündigen Feuervorbereitung, die mit dem grauenden Tage einsetzte und in den russischen Stellungen schwere Verwüstungen anrichtete, haben unsere Sturmtruppen 10 Uhr vormittags das russische dreifache Stellungssystem zwischen dem oberen Sereth und der Strypa überrannt und durchbrochen. Schon 9 Uhr 30 Min. war die über 400 Meter hohe Zlota-Gora nördlich Zborow in unsere Hände gefallen. Der Angriff wurde durch klares, sonniges Wetter begünstigt. Die aufgelösten russischen Verbände wichen panikartig zurück. Ihre Verluste sind durch die Feuerwirkung in den zertrümmerten Stellungen und durch das Feuer unserer Verfolger im rückwärtigen Gelände außerordentlich blutig. Wenige Stunden nach dem Angriff konnten bereits 3000 Gefangene und 10 erbeutete Geschütze gezählt werden. Russische Gegenangriffe beiderseits der Mala-Strypa und bei Zalosze, die den Einbruch in die russische Front zum Stehen bringen sollten, wurden unter schweren russischen Verlusten abgewiesen. Unser linker Flügel drängte am sumpfigen, von Seen durchsetzten Oberlauf des Sereth entlang, während unser rechter Flügel sich beiderseits der Bahnlinie Zborow—Tarnopol vorschob. Die Linie Zalosze—Clejow ist überschritten und die russische Front bis zu einer Tiefe von 15 Kilometern durchstoßen.

Mehrere unserer starken Stoßtrupps hatten bei **Byszki und Konjuchy,** in der Gegend Brzezany und südwestlich Brody beträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein und brachten an allen Stellen eine größere Anzahl von Gefangenen zurück. Bei Smorgon war am Nachmittage des 19. und seit dem frühen Morgen des 20. der Feuerkampf lebhaft. In den Karpathen hat die Gefechtstätigkeit merklich aufgelebt.

An der **rumänischen Front** nur zeitweise aufflackerndes Artilleriefeuer. Unser Feuer auf die Bahnhöfe Indepedenta und Liesti rief Brände hervor.

An der **Westfront** steigerte sich in Flandern das feindliche Artilleriefeuer von Mittag an wiederum zu größter Heftigkeit. Besonders schwer lag das feindliche Feuer auf der Gegend von Lombartzyde und von Bixschoote bis südlich Hollebeke. Verschiedentlich wurden aufgefüllte feindliche Gräben und Bereitstellungen von uns unter Vernichtungsfeuer genommen, so östlich Ypern und nördlich von Armentières.

Im **Artois** brachten wir aus Patrouillen und abgewiesenen Angriffen eine Anzahl von Gefangenen ein. In der **Champagne** wurde durch einen Volltreffer in einem feindlichen Munitionsdepot ein größerer Brand hervorgerufen. Vier starke Explosionen wurden beobachtet.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 19. Juli heißt es ferner: **Orient-Armee:** Tagsüber herrschte an der ganzen Front Ruhe, ausgenommen den serbischen Abschnitt, wo die feindliche Artillerie einige Beschießungen ausführte.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **19. Juli** lautet:

Kaukasusfront: Einer unserer Flieger warf mit gutem Erfolg Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen. An mehreren Stellen lebhaftere gegenseitige Artillerietätigkeit.

Sinaifront: In der Nacht zum 18. Juli leichteres Artilleriefeuer.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien** vom 20. Juli lautet: Wir lieferten den Türken in der Richtung auf Ramadieh am Euphrat am 11. Juli ein Gefecht und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu. Wir sind am Euphrat aufwärts 10 Meilen vorgerückt. In den letzten zehn Tagen hat die ungeheure Hitze ein weiteres Vorrücken verhindert.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Das Londoner Kriegsamt veröffentlicht einen langen Bericht aus Ostafrika, der weitere Fortschritte und Erfolge der verschiedenen, zur Umzingelung der deutschen Streitkräfte südöstlich von **Kilwa** angesetzten Kolonnen berichtet. Südöstlich von **Iringa** vertrieb eine britische Kolonne den Feind aus kräftig verteidigten Stellungen am Ruipaflusse. Weiter südlich bewegt sich eine andere britische Kolonne auf **Mahenge.** Im äußersten Süden wurden die gesamten deutschen Streitkräfte nördlich von **Songea** vertrieben und werden in der Richtung auf Mahenge verfolgt. Im **portugiesischen Nyassaland** vertrieben unsere Truppen eine feindliche Abteilung von Nwembo und besetzten diesen Platz am 11. Juli. Sie verfolgten den Feind 30 Meilen in nordöstlicher Richtung. Eine portugiesische Streitmacht von Mlamje beteiligt sich an den Operationen. Im nördlichen Gebiet bewegen sich **belgische Truppen** in der Richtung auf **Ikoma** gegen eine kleine feindliche Abteilung jetzt westlich des Natronsees.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Über neue U-Boots-Erfolge

im **Mittelmeer** berichtet W. T.-B. amtlich:

Rund 30 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tiefbeladene englische Dampfer „Haigh Hall" (4809 Tonnen), der aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der griechische tiefbeladene Dampfer „Ariongo Goulandris" (3191 Tonnen), der beladene japanische Dampfer „Shinsan Maru" (3312 Tonnen) und der geleitete französische Dampfer „Courbis" (2388 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Äußern gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Vesta" wurde auf der Reise von Island nach England versenkt. Fünf Mann der Besatzung sid umgekommen; der Rest, darunter der Kapitän, wurde gerettet. — Der dänische Schooner „Emmanuel" und der isländische Fischkutter „Acorn" wurden versenkt.

Ein zweiter von den überfallenen deutschen Dampfern wieder flott.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Ymuiden, daß der gestrandete deutsche Dampfer **„Magdalene Blumenthal"** von Schleppbooten flottgemacht **und nach Ymuiden gebracht** worden ist.

Englisches Zugeständnis im Fall des schwedischen Dampfers „Aspen".

„Sydsvenska Dagbladet" vom 18. Juli teilt mit, die englische Gesandtschaft in Stockholm habe am 17. Juli in einer Erklärung zugegeben, daß das schwedische Schiff „Aspen" von britischen Seeleuten auf der Rückfahrt nach Kirkwall ausgeplündert worden sei. Auf alle Ansprüche betreffs der Bergung des Schiffes verzichte daher die englische Regierung.

Die englischen Bedingungen für die Rückkehr schwedischer Schiffe aus englischen Häfen.

Die **englische Gesandtschaft in Stockholm** teilt mit, daß die Bedingungen, unter denen schwedische Schiffe aus englischen Häfen zurückkehren dürfen, die folgenden sind: 1. Schwedische Schiffe, die in England liegen, dürfen abfahren, sobald entsprechende schwedische Schiffe als Ersatz angekommen sind; 2. kann ein Reeder kein Schiff zur Ablösung schicken, weil er keines hat, so gestatten ihm die englischen Behörden, einstweilen seine Dampfer von England nach Schweden fahren zu lassen, wenn er 25 Prozent vom versicherten Wert des Schiffes bei einer englischen Bank hinterlegt. Die englische Gesandtschaft will durch Bekanntgabe dieser Bedingungen frühere Behauptungen der schwedischen Blätter widerlegen. — „Aftonbladet" betont, man könne für die Veröffentlichung nur insofern dankbar sein, als man jetzt mit Sicherheit wisse, daß **die britische Regierung noch rücksichtsloser über den neutralen Schiffsraum verfüge, als man erwartet habe.**

Politische Tagesschau.

Telegrammwechsel Berlin—Sofia.

Reichskanzler **Dr. Michaelis** hat an den Ministerpräsidenten Radoslawow ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Durchdrungen von dem unerschütterlichen Vertrauen auf den endgiltigen Sieg unserer ruhmgekrönten Waffen betrachte ich es als meine Pflicht, in unverbrüchlicher Treue an den geschlossenen Verträgen und Vereinbarungen festzuhalten. Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, nach glücklich geschlossenem Frieden dazu beitragen zu können, die Beziehungen der eng verbündeten Völker immer inniger zu gestalten. — In dem **Antwort-Telegramm Radoslawows** heißt es: Das gemeinsam vergossene Blut unserer Besten hat unseren durch unverbrüchliches Vertrauen treu gefestigten Bund gekittet und bietet die Gewähr, daß nach glücklich geschlossenem Frieden Bulgarien an die Seite des großen Deutschland in heiterer Zukunft sicher ist.

Der Reichstag.

Der nach beschleunigter Erledigung der zweiten und dritten Lesung der Reichskreditvorlage in die Sommerferien gegangen ist, hat den Präsidenten ermächtigt, den Wiederbeginn der Vollsitzungen auf spätestens den 20. oder 26. September festzusetzen, während der Hauptausschuß seine Beratungen bereits wieder am 20. August aufnehmen dürfte. Diese kurze Vertagungsfrist bildet demnach einen neuen Beweis dafür, daß die gegenwärtigen Mehrheitsparteien entschlossen sind, die angestrebte weitere Kontrolle über die Maßnahmen der Regierung auszuüben, — vorausgesetzt, daß der neue Kanzler damit einverstanden ist, sich mit ihnen in die Wahrnehmung der Geschäfte zu treten, wofür seine Antrittsrede im Reichstage allerdings nicht unbedingte Gewähr verspricht.

Abänderung der Prisenordnung.

Eine kaiserliche Verordnung bestimmt über die Abänderung der Prisenordnung vom 30. September 1909 folgendes: In weiterer Vergeltung der von England und seinen Verbündeten über das Seekriegsrecht getroffenen Bestimmungen genehmige ich für den gegenwärtigen Krieg die nachstehenden Abänderungen zur Prisenordnung: Als feindliches Schiff ist ein neutrales Schiff zu behandeln, wenn dessen Eigentum ganz oder zum größeren Teile feindlichen Staatsangehörigen zusteht, oder wenn es von der feindlichen Regierung gechartert ist, oder wenn es im Interesse der feindlichen Kriegführung in Fahrt gesetzt ist.

Über die Regelung der Kohlenversorgung

stehen wichtige Bekanntmachungen des zuständigen Reichskommissars unmittelbar bevor. Dem Vernehmen nach wird eine gewisse Klassenverteilung stattfinden, und zwar nicht nach der Einwohnerzahl für den Kopf, sondern nach Gruppen und gegebenen Bedürfnissen. Besondere Berücksichtigung finden die großen Städte mit über 100 000 Einwohnern, die eine starke Arbeiterbevölkerung haben. Eine zweite Gruppe bilden die Städte über 10 000 Einwohner, den Rest die dritte Gruppe. Auch für die Verteilung ist eine Bildung von verschiedenen Gruppen vorgesehen, welche die Industrie, den Hausbrand und das Kleingewerbe, die kleinen Städte und das flache Land, sowie die Ausfuhr nach den verbündeten und neutralen Staaten umfassen sollen.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.

In den nächsten Tagen sollen die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wieder aufgenommen werden. Zu diesem Zweck werden sich deutsche Delegierte nach **Wien** begeben und dort mit den Fachreferenten der zuständigen österreichischen und ungarischen Ministerien in Beratung treten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

Geheimsitzung des französischen Senats.

Wie „Petit Parisien" meldet, trat der Senat am Freitag zu einer Geheimsitzung zusammen zwecks Besprechung der **Interpellationen über die Offensive vom 16. April.** Andere Blätter glauben, daß sich die Erörterungen nicht nur auf militärische Operationen beziehen, sondern auch zu Erörterungen über die allgemeine Politik der Regierung Anlaß bieten werden.

Spanien vor neuen Schwierigkeiten.

Der spanische Minister des Innern teilte mit, daß das **katalonische Parlament,** das in **Barcelona** hätte tagen sollen, vom Gouverneur aufgelöst wurde. Die Mitglieder des Parlaments sind der Aufforderung des Gouverneurs, einzeln abzureisen, nachgekommen, ohne daß die Ruhe gestört worden wäre. — „Havas" meldet ferner, politische Kreise erklären nachts um ½1 Uhr: Die Parlamentarier die an der Versammlung in Barcelona teilgenommen haben, sehen ihre Aufgabe als erledigt an und sind nach Madrid zurückgekehrt. Sie haben sich vorgenommen, eine Kundgebung an die Regierung zu richten, in der sie ihre wichtigsten Forderungen aufrecht erhalten. Der spanische Minister des Innern erklärt, daß, als in **Valencia** einige Gruppen von Kundgebenden eine drohende Haltung annahmen, die Gendarmerie scharf vorging und die Ordnung wiederherstellte.

Die Alliierten unterstützen Venizelos Kriegsvorbereitungen.

„Havas" meldet aus Athen: Die Alliierten haben Griechenland amtlich mitgeteilt, daß sie ihm in den nächsten Tagen seine leichten Streitkräfte zurückgeben werden.

Ermordung eines früheren persischen Gouverneurs.

Wie aus **Täbris** gemeldet wird, sei **Sarder Reschid,** der frühere Generalgouverneur von Aserbeidschan in Sendschan auf der Reise nach Teheran durch drei Schüsse in dem Augenblick getötet worden, als er das Haus verlassen habe.

Amerika im Kriegszustand.

Nach Meldung aus **Washington** beginnt die Auswahl von 687 000 Mann für die erste Armee wahrscheinlich am Sonnabend. Die Auslosung findet in Washington statt.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 20. Juli. (Verschiedenes.) Lokomotivführer Pockrandt hierselbst hat das an der Marktstraße gelegene Hausgrundstück der Stadtkassenrendantenwitwe Pulkowski für 14 000 Mark käuflich erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober. — Lederwarenhändler Lewinskt hat sein am Markte gelegenes Hausgrundstück nebst Geschäft an seinen im Felde stehenden Neffen verkauft. — Zur Anschaffung von Lesestoff für die Soldaten wurden durch die Kinder und Lehrer der hiesigen Stadtschule 50 Mark und einige Bücher gespendet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Willi Dargel, Sohn des Schlossermeisters D. hier, und Landsturmmann, Kaufmann Hugo Tunkel, Sohn des Kaufmanns T. hier.

Marienwerder, 17. Juli. (Feuersbrunst.) Gestern nachmittags gegen 2 Uhr entstand in dem langgestreckten alten Siechenhause in Gr. Krebs Feuer, das, von dem herrschenden Sturme angefacht, sehr bald auf das von zwei Familien bewonte neue Instmannshaus des Gutsbesitzers Lehrbaß übersprang. Beide Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Zum Glück konnten die in dem Siechenhause befindlichen Insassen, die gerade ihr Mittagschläfchen hielten, rechtzeitig geweckt und in Sicherheit gebracht werden. Dagegen hat die Arbeiterfrau Malinowski, deren Mann sich in Galizien befindet und die selbst sich auf Arbeit begeben hatte, den Verlust ihres jüngsten Kindes zu beklagen. Während die vier älteren Geschwister im Alter von etwa 3—10 Jahren das Freie erreichen konnten, erlitt das zweijährige Kind den Flammentod. Von dem Inhalt des Siechenhauses konnte ein Teil gerettet werden, dagegen haben die Bewohner des Instmannshauses ihre gesamte unversicherte Habe verloren. In großer Feuersgefahr schwebten das alte Schulhaus, dessen Türen und Fenster ausgebrannt sind, sowie die nahestehende Kirche. Über die Entstehungsursache des Feuers ist nichts sicheres bekannt, doch wird vermutet, daß Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht haben.

Marienburg, 19. Juli. (Selbstmord eines russischen Kriegsgefangenen.) In selbstmörderischer Absicht ließ sich zwischen Marienburg und Bärwalde ein russischer Kriegsgefangener von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er wurde getötet.

Marienburg, 20. Juli. (Aufgedecktes Diebsnest. — Besitzwechsel.) Ein Diebsnest ausgehoben wurde heute von dem Polizeibeamten Höbus. Es wurde eine Menge Militärsachen gefunden, wie Hemden, Hosen, Zeltbahnen, Rucksäcke, Beutel vom hiesigen Proviantamt, Futterbeutel, zerschnittene Militärjacken, Seitengewehre, drei neue Säcke, neue Militärhosen und -röcke. Die Sachen wurden beschlagnahmt. Das gleiche Schicksal hatten eine Anzahl zerschnittener Fensterriemen von der Eisenbahnbehörde, Büchsen mit Kaffee, Erbsen, Bohnen und ein Reklameschild des Kaufmanns Bestvater. Dem letzteren wurden vor zwei Jahren ein neues Geschäftsrad und das jetzt gefundene Reklameschild

gestohlen, und vor etwa einem Jahre dem Kaufmann Pfeuß der beschlagnahmte Kaffee, etwa 70 Pfund. Bei einer Haussuchung konnte der Beamte den Proviantamtsarbeiter Pauls und dessen Vater Barowski ermitteln. Letzterer ist bereits wegen schweren Diebstahls mit acht Jahren Gefängnis vorbestraft. — Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Tralau, in weitesten Kreisen bekannt durch die auf ihm betriebene Pferdezucht, ist durch Kauf von Herrn Gutsbesitzer Ehlers, einem Sohn des früheren Oberbürgermeisters von Danzig, an Herrn Dampfschneidemühlenbesitzer Dreweck in Kielau für 680 000 Mark übergegangen. Das Gut ist 788 pr. Morgen groß und gehörte früher dem bekannten Pferdezüchter, Herrn königl. Ökonomierat Grunau.

Berent, 16. Juli. (Die Sicherstellung des Brennbedarfs für den kommenden Winter.) Bestellungen auf den von der hiesigen Kreisverwaltung hergestellten Preßtorf sind bis jetzt auf 1 Million 120 Ziegel eingelaufen. Der Preis beträgt pro Tausend 18 Mk. ab Bruch. Zur Herstellung des Torfes sind im Kreise jetzt 5 Torfpressen aufgestellt, in Berent allein 3 Stück, die elektrisch betrieben werden. Die Tagesleistung im Kreise beträgt 50 Tausend. Um den Brennbedarf für den kommenden Winter sicherzustellen, werden hier auch in der benachbarten fiskalischen Forst mehrere tausend Meter Holz eingeschlagen, wozu die notwendigen Arbeitskräfte, 60 Mann Militär, hierher beordert sind.

Zempelburg, 18. Juli. (Tödlich verunglückt) ist eine Besitzerfrau in Wilkowo beim Roggenmähen mit der Maschine. Die Pferde scheuten. Die Frau, welche vor der Maschine stand, stürzte nieder und diese fuhr über sie hinweg, wobei sie so schreckliche Verletzungen erlitt, daß sie bald starb. Der Verunglückten wurde u. a. ein Bein abgeschnitten. Der Mann ist im Kriege. Eine Gerichtskommission von hier stellte den Tatbestand fest.

Zempelburg, 19. Juli. (Ertrunken) beim Baden im See ist ein etwa 9jähriges Mädchen aus Berlin, das bei dem Postmeister Hupke in Pflege war. Der Vater des Kindes ist im Kriege gefallen. Das Mädchen ist ohne Erlaubnis heimlich zum Baden gegangen und geriet in eine tiefe Stelle, wo es ertrank. Die Leiche wurde bald von Bootfahrern geborgen, welche sogleich Wiederbelebungsversuche vornahmen, die aber erfolglos waren.

Elbing, 18. Juli. (Arges Mißgeschick.) Der Eigentümer Schmidt aus Bollwerk lieh sich dieser Tage von dem Besitzer D. aus Pomehrendorf ein Pferd, da er Treber aus der Stadt holen wollte. Unterwegs wurde das Pferd wild, ging rückwärts in den Elbing und ertrank. Es hatte einen Wert von 5000 Mk. Sch. ist infolge der Aufregung ernstlich erkrankt.

Pr. Stargard, 19. Juli. (Ein früherer Schulschluß für sämtliche hiesigen Schulen) ist infolge Erkrankungsfällen an Ruhr am Montag verfügt worden. Der Unterricht beginnt erst wieder am 21. August. Bei einer größeren Anzahl Einwohner, besonders in der Wilhelmstraße, ist die Ruhr festgestellt worden. Die Häuser, in denen sich Ruhrerkrankte befinden, sind durch Plakate gekennzeichnet, das Betreten dieser Häuser ist Unbefugten verboten. Die getroffenen Vorbeugungsanordnungen haben zur Folge gehabt, daß in der Ausbreitung der Seuche bereits ein Stillstand eingetreten ist.

Danzig, 18. Juli. (Eine „angenehme" Hilfsschwester.) Die unverehelichte Luise Martsch in Danzig, zurzeit in Untersuchungshaft, hat unbefugt die Tracht einer Hilfsschwester vom Roten Kreuz angelegt, und am 30. März und 17. Mai schmückte sie sich sogar mit der Roten Kreuzmedaille. Nach ihrem Lebenswandel stand sie solchen Auszeichnungen denkbar fern. Der Amtsanwalt hielt eine strenge Bestrafung für angezeigt, um diesen Ehrenzeichen einen wirksamen Schutz zu gewähren. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Danzig, 20. Juli. (Selbstmordversuch von Mutter und Tochter.) Eine furchtbare Tat ist gestern Nachmittag in der Reichskolonie verübt worden. Dort wohnt im Hause Marineweg Nr. 29 der Eisenbahnheizer Eggert mit seiner aus 12 Köpfen bestehenden Familie. Gestern Nachmittag entfernte sich Frau Eggert mit ihrer drittältesten Tochter, die Kontoristin ist, aus der Wohnung. Kurze Zeit daraauf wurden beide in einem Getreidefelde bei Schellmühl aufgefunden; sie hatten sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern durchschnitten. Einwohner der Reichskolonie benachrichtigten sofort die Polizei, die die Überführung der Schwerverletzten ins Krankenhaus veranlaßten. Frau Eggert hatte schon so viel Blut verloren, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — Zu der Vorgeschichte dieser unseligen Tat erfährt die „Danz. Ztg.", daß in der letzten Zeit in der Reichskolonie und Umgebung zahlreiche Feld- und andere Diebstähle ausgeführt worden sind. Der Verdacht lenkt sich gegen Kinder der Familie Eggert, er erhielt aber seine Bestätigung dadurch, daß vor einigen Tagen dem Vorsteher des dortigen Eisenbahnhaltepunktes eine Ziege gestohlen war und daß festgestellt wurde, daß Kinder der Familie Eggert das Tier fortgeführt hatten. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Ziege in der Eggertschen Wohnung geschlachtet und verzehrt worden ist. Da die polizeilichen Ermittelungen sich auch gegen Frau Eggert richteten, geriet die Frau in Aufregung und Furcht vor Strafe, und aus diesem Grunde dürfte sie wohl den Entschluß gefaßt haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Von diesem Entschluß erfuhr die etwa 18jährige Tochter, die dann mit der Mutter in den Tod gehen wollte. Nur dem Umstande, daß schnell Hilfe zur Stelle war, wird es zu danken sein, wenn Mutter und Tochter am Leben bleiben.

Danzig, 21. Juli. (Zwei Frauen vom Zuge überfahren.) Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr sind in der Nähe des Bahnüberganges am Petershagener Tor zwei eisenbahnbedienstete Frauen, die sich zum Dienst begaben, von einem einfahrenden Fernzuge überfahren worden. Der einen Frau wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, sodaß sie auf der Stelle tot war; die andere wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätswagen dem Krankenhause zugeführt, während die Leiche der anderen Frau an der Unfallstelle verblieb, bis der Sachverhalt geklärt war.

Zoppot, 20. Juli. (Über 6000 Badegäste) sind angemeldet, und der Ferienbeginn bringt täglich neue Scharen Erholungsbedürftiger. Trotz dieses Zuzuges funktioniert die Lebensmittelversorgung, die einzelnen Hotels Schwierigkeiten bereitet; nur Kartoffelmangel ist eingetreten.

Aus dem Kreise Osterode, 18. Juli. (Ein Fuhrwerk von der Eisenbahn erfaßt.) Auf dem nicht mit Schranken versehenen Übergang der Kreischaussee Bergfriede—Röschken über die eingleisige Nebenbahn Bergfriede—Gr. Tauersee überfuhr der aus Richtung Gr. Tauersee kommende Personenzug das zweispännige Fuhrwerk des Grundbesitzers Lachs aus Abbau Röschken, Kreis Osterode. Dabei wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Max Schlowinski aus Orlau, Kreis Neidenburg, auf der Stelle getötet, während der Grundbesitzer Lachs so schwer verletzt worden ist, daß seine Überführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Den Pferden wurden schwere Verletzungen zugefügt, der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Pferde durchgegangen sind und auf diese Weise der folgenschwere Unfall eingetreten ist.

Königsberg, 18. Juli. (Erhöhung der Wochenbrotmenge.) Das Königsberger statistische Amt schreibt der „Königsb. Allgem. Ztg.": Unsern Bürgern können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Magistrat nach Anhörung der Preisprüfungsstelle beschlossen hat, die bisherige Wochenbrotmenge von 1500 Gramm auf 1600 Gramm zu erhöhen. Bei den jetzigen Nahrungsschwierigkeiten wird diese Erhöhung der Brotration sicher allseitig freudig begrüßt werden; wird doch durch sie die leider notwendig gewordene Herabsetzung der Fleischmenge mehr als ausgeglichen.

Gumbinnen, 18. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Die Besitzerfrau Szepat in Grünblum wurde in der Nähe des Gehöfts vom Blitz getroffen. Sie war sofort tot.

e **Fordon**, 20. Juli. (Verschiedenes.) Gestern Mittag statteten der Herr Regierungspräsident von Bülow, Landrat Hansleutner-Bromberg, der Landrat des Kreises Wirsitz und der Kreismolkerei-Direktor der Stadt Fordon mittels Automobils einen Besuch ab. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Die Herren unterzogen die beiden hiesigen Molkereien einer Revision. — Der Innungsobermeister Bäckermeister Ferdinand Fouquet verkaufte sein in der Schwetzerstraße gelegenes Bäckereigrundstück zum Preise von 19 500 Mark an den Bäckermeister Cajetan Rafinski von hier. — Dem Sohne und dem Lehrling des Mühlenbesitzers Hermann Gadischke wurden aus der gemeinsamen Schlafstube ein Anzug, ein Hut, eine Taschenuhr, eine Geldtasche mit etwa 10 Mark, ein Taschenmesser und andere Kleinigkeiten gestohlen. Der Dieb, der sich jedenfalls eingeschlichen hat und am Tatorte seinen alten Anzug und eine Militärmütze zurückließ, ist anscheinend ein junger Bursche aus Bromberg, der bei einem Besitzer in dem nahen Palsch in Stellung war, aber seit einigen Tagen verschwunden ist. Nach dem Verbleib desselben wird gefahndet. — In der hiesigen Weichselniederung, die sonst tausende Zentner Obst lieferte, ist in diesem Jahre nur mit einer geringen Obsternte zu rechnen. Die Birnenernte ist als mittel zu bezeichnen, dagegen die Ernte an Äpfeln als gering. Pflaumen, welche sonst die Haupternte lieferten, gibt es nur wenig. Einzelnen Besitzern sind hunderte von Pflaumenbäumen eingegangen. Der Grund liegt wohl darin, daß der letzte Winter für die Pflaumenbäume, die durch das reiche Tragen im vergangenen Jahre entkräftet waren, zu lang und streng war.

Bromberg, 18. Juli. (Stiftung.) Der Vorsitzer der Bromberger Handwerkskammer, Ober- und Ehrenmeister, Stadtverordneter Beetz, hat aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums als Obermeister der hiesigen Schornsteinfegerinnung die Summe von 3000 Mk. gestiftet, aus deren Zinsen würdige und bedürftige Schornsteinfegermeister unterstützt werden sollen. Zum Jubiläum am letzten Sonntag sandten der deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag, zahlreiche Handwerks- und Gewerbekammern und viele Einzelpersonen telegraphische bezw. schriftliche Glückwünsche.

d **Strelno**, 19. Juli. (Beihilfen zur Kleintierzucht.) Der Kreisausschuß hat für im Kreise zu veranstaltende Ziegenschauen einen Betrag von 200 Mark als Beihilfe bewilligt.

Posen, 19. Juli. (Wegen Einbruchs geschlossen.) Eine „zeitgemäße" Aufschrift kann man an der Eingangstür eines Restaurants in der Marstallstraße lesen: „Wegen Einbruchsdiebstahls geschlossen." Dem Inhaber sind von Dieben seine gesamten Mundvorräte gestohlen worden.

Exin, 18. Juli. (Selbstmord) verübte die 52jährige Ehefrau des Ansiedlers H. in Sartschin, indem sie sich auf dem Boden erhängte. Ein unheilbares Leiden soll der Grund zu dem Selbstmorde gewesen sein.

Kolberg, 20. Juli. (Schweres Brandunglück.) In der Treptower Straße brach ein Feuer aus, dem die beiden 2 und 3 Jahre alten Kinder eines im Felde stehenden Arbeiters zum Opfer fielen. Als in der verschlossenen Wohnung Feuer ausbrach, konnte man den Kindern nicht mehr rechtzeitig Hilfe bringen, sodaß das eine nur als verkohlte Leiche geborgen wurde. Das andere Kind konnte noch nicht gefunden werden.

Stettin, 19. Juli. (Der Mörder) des Gendarmeriewachtmeisters Will 2 aus Gratz a. O. wurde Dienstag Abend in der Hauptstraße verhaftet. Es ist der aus Kreckow bei Stettin fahnenflüchtige Schütze Bruno Kaschke, der in einem gestohlenen Boot von Stettin nach Gartz gefahren war und sich dort Fels nannte. Aus einem achtschüssigen Revolver hat er vier Schüsse auf Will abgegeben, die sämtlich trafen. Der Mörder wird nach Stettin gebracht werden.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 29 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Diplom-Ingenieur Oskar Sauer aus Culmsee, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Vizepostdirektor, Hauptmann d. R. Zeugträger aus Danzig; Hallenmeister, Feldwebelleutnant Franz Jendritzki aus Bischofsburg; Leutnant d. R. Marks (Feldart. 53) aus Hohensalza. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Wilhelm Göhrn aus Sackrau bei Graudenz; Unteroffizier Alfred Werner und Gefreiter Adolf Werner aus Schwetz; Unteroffizier Franz Kaemmerer aus Graudenz, der gleichzeitig das oldenburgische Friedrich August-Kreuz 2. Klasse erhielt; Gefreiter Oskar Radtke, Sohn des Ziegeleibesitzers R. aus Riesenburg; Grenadier Gustav Rostek, Sohn des Besitzers R. in Abbau Löbau; Gefreiter Hans Gogel, Sohn des Schneidermeisters G. in Hohensalza; Schütze Eduard Märing, Sohn des Landwirts M. in Eigenheim, Kreis Hohensalza.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant Kropp im Inf.-Regt. 28; zum Leutnant d. R. befördert: der Vizefeldwebel Krebs (Thorn); zum Leutnant d. L.-Feldart. 1. Aufg. befördert: der Vizewachtmeister Bauer (Thorn) im Feldart.-Regt. 72; zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Aschoff im Feldart.-Regt. 81; ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: der Zeugleutnant Kroschewski beim Art.-Depot Stettin, früher Thorn, der Feuerwerksleutnant Wonneberger, früher beim Art.-Depot Thorn.

— (Bezirkseisenbahnratssitzung.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 19. September statt.

— (Siebente Kriegsanleihe!) Die Bankhäuser kündigen an, daß sie schon jetzt Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe annehmen und entsprechend verzinsen.

— (Änderungen in der Rationierung.) Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Kopfration an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht (vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Kopfration 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Streckmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Den Wochentag des Eintritts der Änderung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen und des Mehlersatzes für fehlende Kartoffeln bleiben die zurzeit bestehenden Bestimmungen unverändert. Anfang Oktober 1917 ist aufgrund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Kopfmenge an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. Die den Getreideselbstversorgern zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrates vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.

— (Eine west- und ostpreußische Sparkassenbeamten-Tagung) fand am 15. Juli in Zoppot im Beamten-Erholungsheim statt. Sie war von einigen hundert Sparkassenbeamten beider Provinzen besucht; es nahmen an ihr auch die Vertreter der Oberpräsidenten aus Königsberg und Danzig, namens der Stadt Zoppot der Sparkassen-Dezernent Dr. Laue teil. Verschiedene geschäftlich und sachlich wichtige Beratungsgegenstände wurden erledigt, insbesondere die Tätigkeit der Sparkassen am Erfolg der Kriegsanleihen besprochen.

— (Den Bestellungen auf Schlafwagenplätze 1. Klasse) konnte in letzter Zeit von der Eisenbahn häufig nicht entsprochen werden, weil diese Plätze nur in beschränkter Zahl geführt werden. Meistens ist aber die Überweisung eines Bettplatzes 2. Klasse anstelle eines Platzes 1. Klasse möglich, wenn die Platzverteilungsstelle weiß, ob dem Besteller ein solcher Platz genehm ist. Es kann daher den Reisenden nur empfohlen werden, sofort bei Aufgabe von Bestellungen auf Bettplätze 1. Klasse zu erklären, ob sie beim Fehlen solcher Plätze mit der Zuteilung eines Platzes 2. Klasse einverstanden sind.

— (Ruhr-Erkrankungen in Westpreußen) Die Fälle von übertragbarer Ruhr haben sich in verschiedenen Städten der Provinz in den letzten Tagen gemehrt, so in Marienburg, Neuenburg und Pr. Stargard. In den letztgenannten beiden Städten sind infolge der Erkrankungen die Schulen geschlossen worden.

— (Gemüse erst abends schneiden!) Dr. Neber weist in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" darauf hin, daß das Gemüse nicht morgens, sondern abends geerntet werden solle. Der Stärkegehalt wandert nachts in die Stengel und Wurzeln und wird am gleichen Tage unter Einwirkung der Sonne neu gebildet. Den größten Nährgehalt hat das Gemüse also abends. Dieser Hinweis dürfte für unsere Kleingartenpächter von besonderem Werte sein.

— (Der Ausschuß „Landaufenthalt für Stadtkinder") beabsichtigt, am 24. Juli wieder eine größere Anzahl erholungsbedürftiger Kinder aufs Land zu senden. Eltern, deren Kinder hierfür in Aussicht genommen sind, seien darauf hingewiesen, daß die Kinder vor der Abreise von der Lebensmittelversorgung in Thorn abzumelden und die Abmeldebescheinigung den Kindern mitzugeben ist. Durch die Unterlassung dieser Abmeldung bringen die dafür Verantwortlichen die Pflegeeltern bezüglich der Ernährung ihrer Schutzbefohlenen mitunter in arge Verlegenheit und machen sich selbst auch strafbar.

— (Auch für die Brennessel) naht die Zeit der Ernte. Die städtische Gartenverwaltung weist darauf hin, daß das Sammeln von Brennesseln vaterländische Pflicht ist. Merkblätter sind von der Sammelstelle Botanischer Garten zu beziehen.

— (Verkauf von Schweinefleisch.) Wir weisen noch besonders auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats, betreffend den Fleischverkauf der nächsten Woche, hin, durch den jedem Gelegenheit gegeben wird, sich fettes Schweinefleisch auf seine Zusatzmarken zu ermäßigtem Preise zu beschaffen. Der Verkauf auf Reichsfleischmarken erfolgt am Freitag und Sonnabend der Woche. Der Fleischverkauf in der Woche 30. Juli bis 2. August ist in gleicher Weise in Aussicht genommen.

— (Hoftheater Krautschke.) Im Preußischen Hof gibt morgen, Sonntag, das Hoftheater Krautschke — wie der Lagerwitz die feldgraue Theatergesellschaft getauft hat, die in dem kurländischen Dorfe Krautschke hinter der Front ihren Sitz hat, — ein Gastspiel, und zwar ein einmaliges, da die Gesellschaft am Montag sich wieder an die Front begibt. Da ihr tüchtige Kräfte angehören, wie uns mitgeteilt wird, so ist ein guter Besuch zu erwarten.

— (Promenadenkonzert.) Am morgigen Sonntag spielt an der Terrasse beim Pavillon im Stadtpark von 11.30 bis 12.30 mittags eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Rolle weißes Garn, ein Portemonnaie, eine Schachtel mit Briefbogen und Umschlägen.

Deutsche Worte.

Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit allen ihren Geschlechtern begangen werden kann, und dies ist die Verfälschung der Geschichte. Friedrich Hebbel.

Der Mensch vermag viel, unglaublich viel, wenn er nur ernst will. Zschokke.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 21. Juli.
Wechselhafte Bewölkung, kühl, Regenschauer.

Letzte Nachrichten.

Neue Balkan-Konferenz der Alliierten.

Paris, 20. Juli. Havasmeldung. Bei der Konferenz, die im Juni in London abgehalten wurde, um die Haltung der Schutzmächte bezüglich Griechenlands festzulegen, kam man überein, im Juli in Paris eine neue Konferenz abzuhalten, um die die Zusammensetzung der Besatzungsarmee von Saloniki betreffenden Fragen und die allgemeine Balkanpolitik zu regeln. Der Zeitpunkt der Konferenz ist auf den 25. Juli festgesetzt worden. Offiziell werden auch hier nur die Mächte vertreten sein, die am Kriege auf dem Balkan teilnehmen, d. h. Frankreich, England, Italien und Rußland. Serbien, Rumänien und Griechenland werden eine beratende Stimme haben. Da sich Vertreter aller alliierten Mächte am 25. Juli in Paris gleichzeitig mit den an der Konferenz teilnehmenden Vertretern einfinden sollen, werden außer den Besprechungen über den Balkan sehr wichtige Beratungen stattfinden.

Ein britischer Dampfer versenkt.

London, 20. Juli. Das Reutersche Büro meldet, daß der britische Dampfer „King David" am 10. Juli von einem deutschen Unterseeboot nach zweistündigem Kampfe versenkt wurde.

Die Unruhen in Barcelona.

Madrid, 20. Juli. Meldung der „Agence Havas". Ministerpräsident Dato hat erklärt, daß das Leben in Barcelona heute vollkommen normal sei. Bei den gestrigen Zwischenfällen wurden zwei Gendarmen und vier Manifestanten verletzt. Der Bürgermeister von Barcelona hat seine Entlassung eingereicht. Der Minister des Innern erklärte, daß die Gärung in Barcelona fortdauere. Trupps versuchten, die Ausfuhr eines Bahnzuges zu verhindern, und griffen den Heizer an, der sich durch Schüsse aus dem Revolver verteidigte. Der Generalkapitän und der Zivilgouverneur haben den Bahnhof von Barcelona räumen lassen, in den die Aufständischen eingebrochen waren. Der Minister hat formell das Gerücht dementiert, daß der Belagerungszustand in Barcelona erklärt worden sei. Über die Ereignisse des gestrigen Tages erklärte der Minister, daß es weder zu einem Auflauf noch zu einer Verhaftung gekommen sei. Man habe Beweise von Vernunft gegeben, und die Regierung habe es verstanden, den Behörden Abzug zu verschaffen.

Das autonome Finnland.

Petersburg, 20. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In Haparanda hat am 19. Juli, 7 Uhr abends, die erste Sitzung des Landtages des autonomen Finnlands stattgefunden. Der Vizepräsident des Senats Tokoy erklärte in seinem und seiner Kollegen Namen im Landtag, daß die Mitglieder der Regierung angesichts der neuen politischen Lage von ihren Ämtern zurücktreten und ihren Posten dem Landtage zur Verfügung stellten. Dieser aber bat die Mitglieder der Regierung auf Vorschlag des Führers der sozialistisch-demokratischen Partei Ayrell, solange im Amte zu bleiben, bis die neue Verwaltung des Landes vom Landtage ausgebaut sei.

Zur Lage in Petersburg.

Petersburg, 20. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kriegsminister Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt. — Die Anarchisten haben ihre letzte Feste, die Villa Darnowo, vor der Ankunft der Truppenabteilungen verlassen, die sich gegenwärtig darin befinden. — Heute hat die Mehrzahl der Fabrikarbeiter in Petersburg die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 20. Juli. Reutermeldung. Aus Petersburg wird berichtet, daß sich Lenin, als Seemann verkleidet, nach Kronstadt begeben hat.

Berliner Börse.

Unter dem Einfluß der günstigen militärischen Nachrichten, besonders aus dem Osten, und der sich anscheinend häufenden inneren Schwierigkeiten in Rußland, blieben die zuversichtliche Grundstimmung der Börse und damit die durchaus feste Tendenz im freien Verkehr bestehen. Wie gestern, standen auch heute die verschiedenen industriellen Sonderpapiere bei regem Geschäft im Mittelpunkt des Interesses und es waren u. a. sämtlich Kali-, Automobil- und Tabakaktien, ferner Maschinenfabrik, Erdöl, Thale, Riedel und Silesia gehandelt. Am Montanmarkt hatten Bochumer, Phönix, Deutsch-Luxemburger die Führung. Matt lagen Schiffahrtswerte auf die Vertagung der Entschädigungsvorlage im Reichstage.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 19. Geld	Juli Brief	a. 18. Geld	Juli. Brief
Holland (100 Fl.)	282¾	283¼	281¾	282¼
Dänemark (100 Kronen)	199½	200	198½	199
Schweden (100 Kronen)	212¼	210¾	211¼	211¾
Norwegen (100 Kronen)	200¾	201¼	200¾	201¼
Schweiz (100 Francs)	138⅛	138⅜	137⅝	137⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,95	20,05	19,95	20,05
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	21.	0,42	20.	0,46
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	20.	1,02	21.	1,02
Chwalowice	18.	1,40	19.	1,41
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. Juli früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,42 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: Regen Wind: Nordwesten.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Nach Gottes Ratschluß starb am 16. Juli den Heldentod für König und Vaterland unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landstpfl. Einj. in einem Inf.-Regt.

Seminarist

Paul Gerhardt

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Er folgte seinem am 2. 1. 15 gefallenen Bruder **Reinhold** in die Ewigkeit.

Thorn den 21. Juli 1917.

In tiefem Schmerze:

Gerichtsvollzieher Gerhardt nebst Familie.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Greger, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen auf diesem Wege innigen Dank.

Podgorz, 21. Juli 1917.

Rudolf Zahn u. Kinder.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 14. u. 15. August 1917 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 80	40	20	10	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zurückgekehrt
Dr. Dandelski,
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

Verreist.
Dr. Zackenfels.

Verreist
Dr. Opitz.

Verreist.
Sophie Meyza, Dentistin,
Altstädt. Markt 11, 1.

Oeffentliche

Versteigerung.

Montag den 23. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in einer Streitsache für Rechnung wen es angeht

17 Kisten große Stearinkerzen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer vormittags 10½ Uhr an der Fähre.

Thorn den 21. Juli 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Gute Hühner- u. Hasenjagd,

1600 Morgen, Nähe Thorns, an Afterpächter für 220 Mark abzugeben.
Zu erfragen Mellienstr. 101, 1, r.

Wo findet Militärmusiker (I a Pianist) Gelegenheit, täglich ungestört eine Stunde

Klavier

zu studieren, als Gegenleistung ev. unentgeltlich Klavierunterricht.
Angebote unter **F. 1531** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame wünscht einige Gesangstunden zu nehmen.
Angebote mit Preisangaben und sonst. Bedingungen unter **H. 1533** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Achtung!

Malerarbeiten

werden ausgeführt ohne einzuschmutzen. **Oelfarben-Decken, Wände** werden abgewaschen und ausgebessert. **Tapeten** werden auch ausgebessert zu ganz soliden Preisen. Zu erfragen

Jesorski, Maler,
Klosterstraße 10.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden sauber ausgeführt.
Gefl. Angebote unter **N. 1513** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Witwe ohne Anhang,
bessere Frau, welche gut kochen kann, möchte einem Herrn in frauenlosem Haushalt die Wirtschaft führen vom 1. Oktober, auch früher. Angebote unter **Z. 1525** an die Geschäftsst. der „Presse".

Verkäuferin,
Norddeutsche, sucht zum 15. August Stellung, am liebsten Drogerie oder Apotheke.
Angebote unter **Y. 1524** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Mehrere schreibgewandte

Hilfskräfte

zur Abschrift von Listen sofort für etwa 8 Tage gesucht. Meldungen im Kreishaus, Zimmer 22.

Kreis-Verteilungsamt Thorn.

In **Domäne Steinau bei Tauer** finden Stellung sogleich ein zweiter, nicht zu junger

Wirtschaftsbeamter

und ein

Aufseher bei den Gespannen.

Tüchtiger Schmied und kräftige Arbeitsburschen
für dauernde Arbeit gesucht.
E. Drewitz, G.m.b.H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Steinmetz
sucht von sofort
R. Müller. Grabsteingeschäft, Kirchhofstraße 14.

Friseurgehilfen
sucht sofort
Jastrzembski, Gerechtestr.

---

1 Lehrling
sucht **Freder,** Tischlermeister, Graudenzerstraße 81.

---

15 Arbeiter, auch Arbeitsfrauen
können sich melden beim
Schachtmeister **Flaczinski,** Flugplatz, Thorn.

Tüchtige Arbeiter
stellt sofort ein
W. Boettcher, Spedition, Thorn.

Arbeiter gesucht.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

von sofort gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestr. 35

Einen Bierfahrer
stellt sofort ein
Brauerei Englisch Brunnen, Roter Weg 3.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Martin Wohlgemuth** zeige ich ergebenst an.

Thorn den 21. Juli 1917.

Frau Oberlehrer Bungkat.

Gertrud Bungkat
Martin Wohlgemuth
Verlobte.

Statt Karten.

Durch die glückliche Geburt eines munteren

Töchterchens

wurden hocherfreut

Sanitätsrat **Dr. Kunz**
und Frau **Marie,** geb. **Fuhr.**

Thorn den 20. Juli 1917.

In den Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Büros der unterzeichneten Anwälte in Thorn

nachmittags geschlossen.

Aronsohn, Feilchenfeld, Krzyzankiewicz, Loewe, Mielcarzewicz, Radt, Schlee und Dannhoff, Stein, Stenzel, Szuman und v. Tempski, Warda, Wilk.

Artushof.

Sonntag den 22. Juli, von 1—3 Uhr:

Tafelmusik.

Angenehmer Aufenthalt auf dem „Kneiphof" — Große Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 22. Juli 1917, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert.

Schützenhaus.

Täglich:

Gartenkonzert,

ausgeführt von dem beliebten Damen-Trompeterkorps Westfalia.

Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 22. Juli:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 2. Ersatz-Abtlg. Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Pers. Leitung: Herr Musikleiter Vizewachtmeister **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 30 Pfg., Kinder 10 Pfg., Familienkarte (3 Personen) 60 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Viktoria-Park.

Sonntag den 22. Juli:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Persönliche Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel v. Wilmsdorff.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 10 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Tivoli.

Sonntag den 22. Juli:

Großes Unterhaltungskonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 10 Uhr.

Arbeiterinnen
werden gesucht.
Färberei Bund, Mellienstr. 108.

Schulmädchen z. Mittagessen holen
kann sich zwischen 7—8 Uhr melden.
Neustädt. Markt 25, 2, l.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 22. Juli 1917:

Großes Gastspiel

von ersten Mitgliedern des Hoftheaters „Krautsche", an der Ostfront.

Emil Reimer, Sächs. Orig.-Komiker. **Paul Peikert,** Humorist und Schauspieler. **Albert Schen,** Schriftsteller und Humorist.

sowie das anerkannt erstkl. Juli-Programm.

Paul Goldler, vom Metropol-Kabarett in Berlin.

Trude, Miniatur-Soubrette, der Liebling des Publikums, in ihrem Sketsch „Theater-Blut". 6 × Verwandlung! Gesang! Tanz! Neue I a Atelier-Kostüme.

Trude bildet das Stadtgespräch in Thorn.

Willy Gerhards, der fidele Rheinländer. **Asta-Asta,** Kabarett-Diva. **Roni Maurer,** sächs. Komiker.

Orig. Minerva-Duo, humoristisches Gesangs-Duett. **Asta-Helga,** Damen-Tanz-Duett.

Alles lacht! **Helga Wolf,** Tänzerin. **Alles jubelt!**

außerdem über die

zwei urkomischen Burlesken:

Ab nach Kassel. Burleske mit Gesang in 1 Akt. **Der Kampf mit dem Drachen.** Urkomische Burleske in 1 Akt.

NB. Mit diesem Programm bringen wir unstreitig das größte an Abwechslung und Reichhaltigkeit sämtlicher Thorner Vergnügungs-Etablissements. Bei uns erlebt das hochgeehrte Publikum keine Enttäuschung wie im C..... R...... Darum versäume niemand, sich das wirkl. erstkl. Familien-Programm anzusehen. Wegen der Reichhaltigkeit des Programms beginnt das Konzert bereits Punkt 4 Uhr, die Vorstellung um ½5 Uhr.

Nur frühes Kommen sichert Platz.

Dir. **Paul Goldler.**

Die sensationelle Posse

Studentenstreiche

Spieldauer ¾ Std. 5 Personen

wird am **Sonntag** den 22. 7. 17 im

Bürgergarten

Culmer Chaussee 16

gegeben. Dazu

Bunte Bühne

und der Schwank

Des Kriegers Heimkehr.

(Die Frau mit den 2 Männern).

Zum Tränen lachen.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Prima Solisten-Konzert.

Keiner versäume das konkurrenzlose

Riesen-Programm.

Bei ungünstiger Witterung im großen Saal.

Schützenhaus-Kino.

Jeden Sonntag Vorstellung.

Reichhaltiges Programm.

Die Gefangenen im Ducklapaß.
Kriegsdrama in 3 Akten.

Der Wilddieb.
Unsre Marine.
Eine wilde Fahrt.
Lieb Vaterland.

Von 2—5 Uhr auch für Kinder gestattet.

Die Beleidigung,
die ich Fräulein **Anny Schulz** zugefügt habe, nehme ich zurück.
M. Ebert.

Ein 1 jähr. schwarzbunter Bulle
am 30. 6. zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen bei Bes. Karczewski, Gurske, b. Roßgarten.

Metropoltheater,
Friedrichstraße 7.
Sonntag den 22. Juli:
Die Rache der Toten.
Kriminelles Bauerndrama, 4 Akt. von Richard Oswald.
Hauptrolle **Rita Clermont.**
Seine häßliche Frau.
von Dr. Oberländer.
Hauptrolle **Manny Zienert.**
Kinder-Vorstellung
nur von 1½ bis 4 Uhr.
Odeon-Lichtspiele Gerechtestr. 3, bis Montag Abend dasselbe Programm wie oben.

Gut möbl. Zimmer v. sof. zu verm. Gerechtestr. 18/20, 2, l.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Juli.

Am Bundesratstische: Staatssekretäre Helfferich, Lisco, Graf Roedern, Kriegsminister v. Stein, Präsident Batocki.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11,17 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Stresemann (ntl.) fragte, welche Stellung der Reichskanzler zu dem **Völkerrechtsbruch Englands** gegen deutsche Schiffe in holländischen Gewässern einzunehmen gedenke.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Einzelheiten über diese ruchlose Tat liegen noch nicht vor. Es steht aber fest, daß vier deutsche Schiffe in holländischen Gewässern festgenommen und zwei auf Strand gesetzt worden sind. Eines konnte unter holländischem Schutze ankern. Die deutsche Regierung hat sofort nach dem Bekanntwerden dieses Vorfalls eine Untersuchung durch den Konsul in Rotterdam angeordnet. Diese ist bereits abgeschlossen. Die Akten werden heute oder morgen hier eintreffen. Weiter hat der deutsche Gesandte im Haag auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt: Als Genugtuung für die uns zugefügte Unbill glaubten wir erwarten zu sollen: Sofortige Rückgabe der in den niederländischen Territorialgewässern geraubten Schiffe nebst Ladung, Ersatz für die versenkten oder beschädigten Schiffe und Ladungen sowie Entschädigung für die verletzten deutschen Seeleute oder deren Hinterbliebenen. Die niederländische Regierung hat noch vor diesem Schritte unserem Gesandten gegenüber ihr tiefstes Bedauern über den englischen Überfall ausgesprochen, auch zum Ausdruck gebracht, daß sie vollste Genugtuung von England verlangen werde; weiter hat sie zugesagt, daß die niederländische Marine alles mögliche tun werde, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Unseren amtlichen Schritt hat sie dahin beantwortet, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugtuung mit aller Energie durchzusetzen; auch hat sie bereits unter nachdrücklichem Hinweis auf den allem Völkerrecht ins Gesicht schlagenden englischen Neutralitätsbruch eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet.

Es folgte **die dritte Lesung des Nachtraggs zum Reichshaushaltsetat** für 1917, durch den ein weiterer

Anleihekredit von 15 Milliarden

für Zwecke der Kriegführung gefordert wird.

Ohne Diskussion wurde die dritte Beratung erledigt. In der Gesamtabstimmung erfolgte die endgiltige Annahme gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten.

Als letzter Gegenstand stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die

Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte.

Es entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in welcher **Vertreter der Nationalliberalen und konservativen Partei** für sofortige Erledigung der Vorlage eintraten, während **Vertreter der anderen Parteien** zwar die Wichtigkeit einer sofortigen Erledigung anerkannten, Rückverweisung jedoch ebenfalls für notwendig hielten, zumal es sich um Bewilligung großer Summen handle.

Auf Antrag des Abg. Doormann (fortschr. Vpt.) wurde die **zweite und dritte Lesung** des Gesetzes, betreffend die **Kriegsgefangenen-Fürsorge** auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Damit war die **Tagesordnung erledigt.**

Präsident Dr. Kaempf: Bereit, alles einzusetzen, kämpft die Gesamtheit der Nation auf den Schlachtfeldern und in der Heimat für Leben, Glück und Zukunft des Vaterlandes. Nachdem unser Kaiser und seine Verbündeten am 12. Dezember 1916 das hochherzige Friedensangebot gemacht haben, bekennt sich jetzt Volk und Volksvertretung zum Willen zum Frieden, der die höchsten Güter Unabhängigkeit und ungehinderte Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Zukunft des deutschen Reiches sichert. Fast einstimmig sind die Kriegskredite genehmigt worden. Die Gegensätze beruhten in der verschiedenen Beurteilung der Mittel, die dem Vaterlande am meisten nützen. Möge die Einmütigkeit der Nation das Wahrzeichen sein, unter dem wir dem von uns allen erstrebten Ziele zusteuern. Gott schütze Heer und Flotte, Kaiser Volk und Vaterland! (Lebhaftes Bravo!)

Präsident Dr. Kaempf schlug nunmehr vor, die nächste Sitzung **Mittwoch den 26. September** nachmittags abzuhalten, nötigenfalls früher.

Abg. Ledebour (unabh. Soz.) widersprach diesem Vorschlage und wünschte die nächste Sitzung bereits in der nächsten Woche anzuberaumen. Der Reichstag müsse seinen Einfluß auf die Reichsleitung wachhalten. Den Regierungsstellen müsse dies erwünscht sein, wenn es ihnen mit ihren Versprechungen ernst sei. (Redner wurde **zur Ordnung gerufen.**)

Das Haus beschloß nach dem Vorschlage des Präsidenten.

Schluß 12¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Mittwoch Abend die Minister von Breitenbach, Dr. Beseler und Dr. von Trott zu Solz und hörte Donnerstag Vormittag den Generalstabsvortrag. Donnerstag Abend empfing der Kaiser den Staatssekretär Dr. Helfferich und den Minister von Loebell und hörte heute Vormittag den Generalstabsvortrag. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing Donnerstag Nachmittag die Schwägerin des bisherigen Reichskanzlers Fräulein von Pfuel und heute Vormittag die Witwe und Tochter des verstorbenen Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn von Bissing.

— **Von den Höfen.** Agathe Prinzessin (Friedrich Wilhelm) von Preußen, geborene Prinzessin von Ratibor und Corvey, die Gemahlin des dritten Sohnes des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, wird am 24. Juli 29 Jahre alt. — Charlotte Herzogin von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, die älteste Schwester des Kaisers und Gemahlin des regierenden Herzogs Bernhard, vollendet am 24. Juli ihr 57. Lebensjahr.

— Der Reichskanzler empfing am Donnerstag den Besuch des bulgarischen Gesandten Rizoff.

— Der Kaiser sandte dem früheren Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Freiherrn von Stengel, zu seinem 80. Geburtstage einen Glückwunsch. Außerdem sandten der Staatssekretär des Reichsschatzamtes und die Beamten desselben ihrem früheren Chef herzliche Glückwünsche.

— Wie das „Berl. Tagebl." meldet, ist der bisherige Vorstand des Neubauamtes für die Stauanlagen in Hannoversch-Minden, Regierungs- und Baurat Soldau, zum Geheimen Baurat und vortragenden Rat bei den Bauabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

— Dem Vorsitzer des Hansabundes, Abg. Prof. Dr. Rießer, wurde das Eiserne Kreuz am weißschwarzen Bande verliehen.

— Die Trauerfeier für Geheimrat von Friedländer-Fuld hat am Donnerstag Vormittag in dem Wohnhause des Verstorbenen am Pariser Platz in Berlin unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Berliner Gesellschaft, des Handels und der Industrie stattgefunden. Der Kaiser ließ durch den Oberhofmarschall Freiherrn von Richthofen einen Kranz am Sarge niederlegen. Die Staatsbehörden waren u. a. durch die Minister von Breitenbach, von Schorlemer-Lieser, Sydow, die Staatssekretäre Zimmermann, Solf und zahlreiche höhere Beamte vertreten. Die Gedächtnisrede hielt Generalsuperintendent Lahusen. Die Beerdigung fand auf dem alten Jerusalemer Kirchhof statt.

— In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte und der Entwurf einer Bekanntmachung zur Abänderung der Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. September 1916.

— Das „Berl. Tagebl." meldet: Der neue Reichskanzler hat gleich seinem Amtsvorgänger einen Adjutanten erhalten, obwohl er im Gegensatz zu Bethmann Hollweg in keinem militärischen Verhältnis steht. Als militärischer Begleiter ist zum Kanzler Leutnant von Prittwitz kommandiert, der vor dem Krieg im diplomatischen Dienst stand und während des Krieges zuerst dem Staatssekretär Jagow, dann Herrn Zimmermann attachiert war.

— Das nördlich und südlich der Döberitzer Heerstraße bei Pichelsdorf an der Scharfen Lanke gelegene 140 Morgen große Gut Boxfelde ist von der Stadtgemeinde Spandau angekauft worden. Das gesamte Gelände wird vorläufig zu landwirtschaftlichen Zwecken verpachtet werden.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die Vertreter des Vereins der osmanischen Presse in Konstantinopel trafen heute Morgen auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie von Mitgliedern des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins begrüßt wurden. Dann erfolgte eine Rundfahrt durch die Stadt. Mittags begaben sich die Gäste nach dem Rathaus, wo sie von Bürgermeister Dr. Luppe namens der Stadt begrüßt wurden.

Ernährungsfragen.

Keine höheren Preise mehr für aus dem Auslande eingeführtes Fleisch.

Neben dem von inländischen Vieh stammenden Fleisch, das im Kleinhandel den vorgeschriebenen Höchstpreisen unterliegt, kommen in verschiedenen Städten kleinere Mengen von Fleisch in den Handel, die aus dem Auslande zu teureren Preisen eingeführt waren. Die dadurch entstehende Verwirrung hat nicht selten zu Schiebungen und berechtigter Unzufriedenheit der Bevölkerung Anlaß gegeben. Es ist nunmehr ein Übereinkommen der beteiligten Stellen dahin erzielt worden, daß vom Auslande eingeführtes Fleisch und Fleischwaren anderweit verwertet werden und im freien Verkehr des Kleinhandels nicht mehr erscheinen. Durch eine Verordnung des Reichskanzlers ist, um jede Unklarheit künftig auszuschließen, angeordnet worden, daß vom 1. August 1917 ab auch für (wirklich oder angeblich) aus dem Auslande eingeführtes Fleisch bei der Abgabe an Verbraucher keine höheren Preise als die für die Inlandsware geltenden gefordert werden dürfen.

Kriegswirtschaftliches.

Eingehen einer weiteren Kriegsgesellschaft.

Die **Reichshülsenfruchtstelle** G. m. b. H. hat am 12. Juli beschlossen, mit dem Ablauf ihres Geschäftsjahrs, dem 31. Juli, in Liquidation zu treten. Die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte im neuen Wirtschaftsjahr geht auf die Reichsgetreidestelle über.

Aus der Heuernte 1917

sind für das Heer 1 200 000 Tonnen sichergestellt. Davon sind 500 000 Tonnen sofort, der Rest bis längstens 1. Februar 1918 zu liefern. Der Preis für Kleeheu ist auf 180, für Wiesen- und Feldheu auf 160 Mark für die Tonne festgesetzt.

Die schweren Unruhen in Rußland

stellen sich als erheblich umfangreicher und folgenschwerer heraus, als aus den ersten Anzeichen angenommen werden konnte. Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet darüber folgende, die Vorgänge anscheinend erheblich abschwächende Meldung: Unter Ausnutzung der infolge von **Meinungsverschiedenheiten** über die Frage der **Selbstverwaltung der Ukraine** ausgebrochenen **Ministerkrise** veranstalteten einige Einheiten der Petersburger Garnison unter dem Einfluß der Propaganda der sozialdemokratischen Maximalisten am 16. Juli gegen 9 Uhr abends eine Reihe von **„bewaffneten Kundgebungen"**, die sich den ganzen Tag über hinzogen. Eine Reihe von Zusammenstößen zwischen diesen Truppen und Anhängern der Regierung fanden statt, wobei es einige Verwundete gab. Am nächsten Morgen ließ die Regierung einen Befehl anschlagen, der jede Kundgebung verbot. Der Ausschuß der Arbeiter und Soldaten und des Rates der Bauernvertreter veröffentlichten ihrerseits einen **gemeinsamen Aufruf** an die Soldaten, der mit der Ermahnung schloß, sich jeder Kundgebung oder bewaffneten Unternehmung zu enthalten. Die der Regierung über die Unruhen in der Stadt und den Vororten am 17. Juli zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß dieser Tag unter sehr großer Aufregung vergangen ist. An verschiedenen Stellen wurde Tote und Verwundete gefunden. Um 8 Uhr abends war die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Ein vom Ministerpräsidenten **Fürsten Lwow** an die Regierungskommissare in der Provinz gerichtetes Rundtelegramm sagt über die Ereignisse am 16. und 17. Juli u. a., am Morgen des 17. seien in Petersburg **mehrere militärische Einheiten aus Kronstadt, Oranienbaum** und **Peterhof** angekommen, denen sich zu Mittag **drei Regimenter und ein Grenadierbataillon der Petersburger Garnison angeschlossen hätten.** Begleitet von einer ungeheuren bewaffneten Men-

Auf dem Wege zur Suezfront.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

Im Paradies der Wüste.

Der Palmenwedel von el-Arisch wird unseren Feldgrauen, die in diesem Weltkriege an den Suezkanal gezogen sind, nicht so bald aus der Erinnerung entschwinden. Hier haben sie, verhältnismäßig selten vom Feinde gestört, ruhige und frohe Tage verlebt; hier haben sie das noch so ganz urwüchsige Leben und Treiben der Wüstenbewohner kennen gelernt, den unendlichen Zauber der tropischen Mittelmeerküste genossen und einen starken Hauch jener anderen Welt verspürt, die sie bisher nur aus Sagen und Märchen kannten.

El-Arisch, das ist das Paradies inmitten der Sand- und Steinwüste der Sinaihalbinsel. — Wir hatten den Weg zum Kanal mitten durch die Wüste, und zwar in ihrem schwierigsten und unfreundlichsten Teil, zurücklegen müssen. Im Norden wären wir den Schiffskanonen der Engländer, im Süden dem noch ganz unerforschten und unwirtlichen Gelände des Sinai-Massivs ausgesetzt gewesen. So mußte der Marsch gewissermaßen durch das Herz der Halbinsel hindurch ausgeführt werden. Was Wunder, daß Mann, Roß und Kamel sich nach Beendigung der ersten beiden großen Expeditionen, die wir gegen den Kanal ausgeführt haben, nach Wasser, Ruhe und guter Verpflegung sehnten, — kurzum, nach einer Oase, und zwar nach einer solchen von möglichst märchenhafter Güte! Und so verfiel man auf el-Arisch.

82 Kilometer von Hasir-el-Audschia, dem letzten türkischen Grenzort des Sinai, entfernt, unmittelbar am Meer gelegen, hat sich el-Arisch bald bei unseren Feldgrauen den Ehrennamen des Paradieses der Wüste erworben. Zum erstenmal sahen sie hier die schlanken Palmen, von denen die Bibel, die Schule und die Romane ihnen soviel erzählt hatten, leibhaftig vor sich. Mit Staunen sahen die Bewohner des kleinen arabischen Landstädtchens, wie sich aus el-Arisch nach und nach ein wunderschönes deutsch-türkisches Heerlager entwickelte. Vor dem Kriege die englische Grenzfeste gegen das Heilige Land, war el-Arisch von seinen britischen Herren nicht gerade verwöhnt worden. Die Burg hatte der englische Kommandant für sich beschlagnahmt, und was an Lebensmitteln usw. gebraucht wurde, kam zu Wasser und zu Lande von Port Said und Kairo herüber. Die 7500 Einwohner mußten froh sein, wenn ihnen die englische Soldateska ihre Fische, Datteln und das unter dem Schutz der Palmen fleißig gezogene Gemüse abkauften, und man sich nicht nur gar zu unverschämt gegen ihre Frauen und Mädchen benahm. Ihre armseligen Lehmhütten sprachen bei unserer Ankunft jedesfalls nicht gerade für eine sehr üppige Lebenshaltung der Leute von el-Arisch.

Nun waren die Deutschen in die Palmenhaine am Meer gekommen, und mit ihnen kam Leben, Geld und Frohsinn nach el-Arisch. Ein Telegraphenamt wurde eröffnet, ein deutsches Feldlazarett mit über 100 Betten und zwei türkische mit etwa 500 Betten eingerichtet, von denen das eine in dem alten englischen Militärspital untergebracht wurde. Die Ärzte übernahmen kostenlos auch die Pflege erkrankter Ortseinwohner, und vor dem Orte rauchte den ganzen Tag über eine große Feldbäckerei. Die vorhandenen Brunnen wurden nachgesehen und gereinigt, neue Brunnen gegraben, Motore aufgestellt, Bassins und große Tränken gebaut — kurzum, el-Arisch blühte mit einem Schlage auf, und die Beduinen aus der ganzen Gegend strömten herzu, das Wunder zu bestaunen, das sich da an den Ufern des Mittelländischen Meeres begab.

Den ganzen Tag über wurde der schneeweiße, mit feinstem, weißen Seesand bedeckte Meeresstrand nicht leer von badenden Soldaten, Pferden, Kamelen und Büffeln. Unsere Verwundeten und Kranken atmeten auf und genasen noch einmal so schnell von ihren Leiden. Das Klima war selbst im Hochsommer infolge des frischen Seewindes durchaus erträglich, und durchziehende Karawanen mit Lebensmitteln, Tabak, allerlei morgenländischen Schnurrpfeifereien und seltenen orientalischen Handelsartikeln sorgten für die nötige Abwechslung. Unsere österreichisch-ungarischen Kriegskameraden führten eine prächtige Wiener Schrammel-Kapelle, sowie eine ungarische Zigeuner-Kapelle mit sich, die abends muntere Weisen zum besten gaben. Aber wenn sie vom Kriege sangen, dann glaubte man oft zu träumen; denn hier war alles still und friedlich. Wohl kamen ab und zu ein paar englische Flieger, um nach dem verlorenen Paradies Ausschau zu halten. Und da es ihnen nicht vergönnt war, an der allgemeinen Fröhlichkeit da unten teilzunehmen, so warfen sie in ihrem Zorn dicke Bomben herunter, die aber der Wüstensand im Augenblick verschluckte.

Die Beduinen fanden in den gutmütigen feldgrauen Jungen sehr bald dankbare Abnehmer für Milch und Butter ihrer Ziegen und Schafe, sowie für die schön gearbeiteten, bunten Satteltaschen, Beduinenmäntel, den geschmuggelten Kaffee und Tabak und allerlei Kleinkram an seltenen Steinen, Amulette, Waffen und Schmuckgegenständen. Namentlich die im Sinai-Gebirge gefundenen Türkissteine, die schon die alten Egypter kannten und ihren Toten mit in die Grabkammern gaben, wurden bald ein von den Unsern sehr begehrter Tauschartikel. Daneben erhielten sie auch für ihr gutes türkisches Gold und Hartgeld von den Beduinen wunderschöne Scarabäen, alte Schießgewehre, zumteil auch noch solche aus der napoleonischen Zeit, und schöne, bunte Tücher, bei denen man freilich vor lauter Schmutz nicht erkennen kann, ob sie dereinst unter den fleißigen Händen einer Pharaonentochter oder aber in einer sächsischen Kattunweberei entstanden sind.

In einem besonderen Zeltlager war das Proviantamt der Wüste untergekommen. Die Verpflegung der Truppen in der Sinaiwüste stieß auf geradezu beispiellose Schwierigkeiten. Überall hat man sofort große Magazine angelegt und im Heiligen Lande Einkäufer bestellt, durch deren Vermittelung den Truppen neben der Verpflegung auch allerlei schöne Landeserzeugnisse, wie Honig, Wein, Käse, Trauben, Eier, frisches Gemüse, Fleisch und Fische geliefert werden konnten. Nicht weniger denn 178 Nummern enthält das Warenverzeichnis der Marketenderei, die auch unter den Palmen von el-Arisch eine Zweiganstalt errichtet hatte.

Deutsche Worte.

Jeder Mensch hat zwei Erziehungen: die eine, die er von andern erhält, die andere, die wichtigere, die er sich selbst gibt.

schenmenge, hätten sich diese Einheiten zu einer bewaffneten Kundgebung zum Taurischen Palais begeben. Gleichzeitig seien zahlreiche bewaffnete Arbeiter auf die Straßen gekommen, und tagsüber habe es in den verschiedenen Stadtteilen Revolver-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer gegeben. **Tote und Verwundete** seien aufgefunden worden. Um 6 Uhr abends hätten Gruppen der **bewaffneten Arbeiter versucht, den Minister Tscheretelli zu verhaften.** Sie hätten sich des **Ackerbauministers Tschernow** bemächtigt, der aber später wieder in Freiheit gesetzt worden sei. Eine dichte bewaffnete, äußerst aufgeregte Menge habe versucht, in das Innere des Taurischen Palais einzudringen.

„Daily News“ erfahren über die Ereignisse in Petersburg am Dienstag, der Sturm sei losgegangen, als der Rücktritt der Minister der Kadettenpartei allgemein bekannt geworden sei. Zuerst sei ein Eisenbahnzug der finnischen Bahnlinie auf einer Station außerhalb Petersburgs von einer Gruppe Soldaten mit Maschinengewehren angehalten worden. Darauf habe man in Petersburg selbst mit der **Anhaltung der Automobile** begonnen, wobei die Meuterer fast alle Regierungsautomobile und auch die Automobile des früheren Hofes, die jetzt von den Ministern benutzt werden, beschlagnahmten. Auf dem Newski Prospekt seien Automobile mit Soldaten und Maschinengewehren sowie Panzerautomobile erschienen. Als in der Mitte der Straße Schüsse knallten, sei es zu einer allgemeinen Schießerei gekommen und zum Schluß zu einem regelrechten Feuer aus den Maschinengewehren in den Automobilen und zum Gewehrfeuer auf der Brücke vor der britischen Botschaft.

Das Reutersche Büro meldet unter dem 18. d. Mts. über die Vorgänge in Petersburg: Am Abend des 17. Juli brachten der Passagierdampfer „Kotlin“ und eine Flottille von Schleppbooten viele Tausend Matrosen, Soldaten, Arbeiter und Arbeiterinnen **von Kronstadt nach Petersburg.** Heute trugen Matrosen Banner mit Aufschriften **gegen die Regierung** durch die Stadt. In dem **Aufzug** sah man auch das Banner des Kronstadter Anarchistenklubs mit der Aufschrift: **Weg mit der Regierung! Es lebe die Kommune!** An einer Ecke des Newsky-Prospektes wurden wie in der vorigen feuerten die Maschinengewehre blind darauf los. Nacht **Schüsse abgegeben.** Unmittelbar darauf Es entstand eine **allgemeine Panik.** Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt. Auch auf dem Liteny-Prospekt wurde geschossen. Unter dem 19. berichtet Reuter: **Nach dem Hauptbüro des Kommissars des Liteny-Distrikts** wurden gestern **über hundert Verwundete** gebracht. Am Abend begegneten **Meuterer und Arbeiter der Roten Garde,** einem Trupp bewaffneter Kosaken, und beschossen sie; dabei wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Auf dem Newski-Prospekt wurden Kosaken von einem in voller Ausrüstung mit Musik und rosa Fahnen vorbeiziehenden Regiment beschossen. Hier wurden fünf Personen getötet und 25 verwundet. Man glaubt, daß die Entscheidung zwischen den feindlichen unmittelbar bevorsteht. Skobelew ist auf dringendes Ersuchen des Ministerrates von der Front zurückgekehrt, um seinen Einfluß auf die Abeiter geltend zu machen. Nach einer anderen Reutermeldung drangen am 18. Juli um 1 Uhr morgens **Abteilungen der Garde-Regimenter Ismailowski und Simeonowski** mit ihren Offizieren in den **Taurischen Palast** ein, stimmten die Marseillaise an und brachten Hurrarufe auf die Zentralbehörden des revolutionären Rußlands aus. Tscheidse und Skobelew hielten Ansprachen an die Soldaten, wobei Skobelew auf den Unterschied zwischen Demokratie und Anarchie hinwies.

Trotz aller Gegenwirkungen der provisorischen Regierung geht der blutige Waffentanz weiter. Am Donnerstag wurden, wie Reuter meldet, den ganzen Tag große **Scharen von verhafteten Matrosen, Soldaten** und **Arbeitern** nach dem Hauptquartier des Generalstabes im Distrikt Petersburg gebracht. Zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre und Patronen wurden abgeliefert. Es wurden Truppen von der Front nach Petersburg gebracht, um die Regierung und den Soldaten- und Arbeiterrat zu beschützen. Wie weiter verlautet, hielten den ganzen Tag über Ministerpräsident Fürst **Lwow** und andere Mitglieder im Generalstab des Militärgouverneurs von Petersburg Sitzungen ab und arbeiteten entscheidende **Maßregeln** aus, um die **Unruhen zu unterdrücken.** Zu diesem Zweck schickte die Regierung aus der Umgebung der Hauptstadt mehrere militärische Einheiten, von denen ein Teil nach seiner Ankunft nach dem Taurischen **Palast** geschickt wurde, wo die Menge die Räte der Arbeiter, Soldaten und Bauern, bei denen sich einige Minister befanden, belagerte. Auf ihrem Wege wurden diese, von Artillerie begleiteten Truppen unter Kreuzfeuer von Gewehren und Maschinengewehren genommen und erlitten recht fühlbare Verluste. Die **Artillerie** gab eine **Salve** ab, öffnete sich alsbald einen Weg und zerstreute die Menge. Ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer fand auch in der Ertelewstraße und später im Leteiny-Prospekt statt. Die bewaffnete Menge versuchte, sich des militärischen Nachrichtenbüros auf dem Wonesensky Kai zu bemächtigen, wurde aber von den Truppen daran gehindert. Dank der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen wurde der **Aufstand unterdrückt** und gegen Abend trat langsam Ruhe in den Straßen ein, wo die Regierungstruppen Automobile und bewaffnete Gruppen entwaffneten.

Nach dem „Allgemeen Handelsblad“ wird der „Daily Mail“ aus **Petersburg** berichtet, die **Lage** in Rußland sei, wenn Kerenski sie nicht retten könne, **verzweifelt.** Der „Morgenpost“ wird von ihrem Berichterstatter aus Petersburg gemeldet, daß in Petersburg **neue chaotische Zustände** herrschen. In Petersburg gebe es keine anerkannte Autokratie mehr. Petersburg habe mit dem Sturz der Regierung seine bisherige Bedeutung verloren. Das Volk sehe mit immer größerem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, in welchem die vorläufige Regierung die verfluchte Stadt Petersburg verlasse und nach Moskau übersiedeln werde. Wieviele Mitglieder der jetzigen provisorischen Regierung es für geraten halten, am Ruder zu bleiben, ist sehr zweifelhaft, denn die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß auch der Justizminister **Perewersew** um seine Entlassung gebeten habe. Auch die **Duma** hat es für geboten gehalten, sich **aufzulösen,** um, wie die Agentur bestätigt, jede Verantwortlichkeit für die derzeitigen schweren Verwicklungen von der **Hand weisen zu können.** Ob es Kerenski gelingen wird, der Zustände Herr zu werden, bleibt abzuwarten; ein Beweis für seine Unbeliebtheit ist die **Meldung,** daß in Plozk auf ihn Schüsse abgeben **worden,** die ihn aber nicht trafen. Die vorläufige Regierung gibt sich zwar die erdenkliche Mühe, die aufgeregten Geister zu beschwichtigen und nach außen hin bekannt zu geben, daß alles in bester Ordnung sei, aber ihr Einfluß erweist sich mehr und mehr als unerheblich. Die Regierung hat, wie eine Meldung besagt, „im Hinblick auf eine Reihe von Fragen, die durch die Wiederherstellung der Ruhe in der Hauptstadt (!) entstanden sind und sofortige Lösung verlangen, gemeinsam mit dem Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats beschlossen, einen **Sonderausschuß** einzurichten, der in ständiger Verbindung mit dem Oberkommando der Truppen des Petersburger Militärbezirks sein wird.“

Der Arbeiter- und Soldatenrat bekämpft die Unruhen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erörterte, wie Reuter aus Moskau meldet, die Ereignisse in Petersburg und beschloß mit 442 gegen 242 Stimmen, in Moskau **alle Straßenkundgebungen zu verbieten.** Die **Maximalisten,** die bewaffnete Demonstrationen wünschten, erhoben dagegen Einspruch, daß die Teilnahme am politischen Leben behindert werden solle, und verließen den Sitzungssaal.

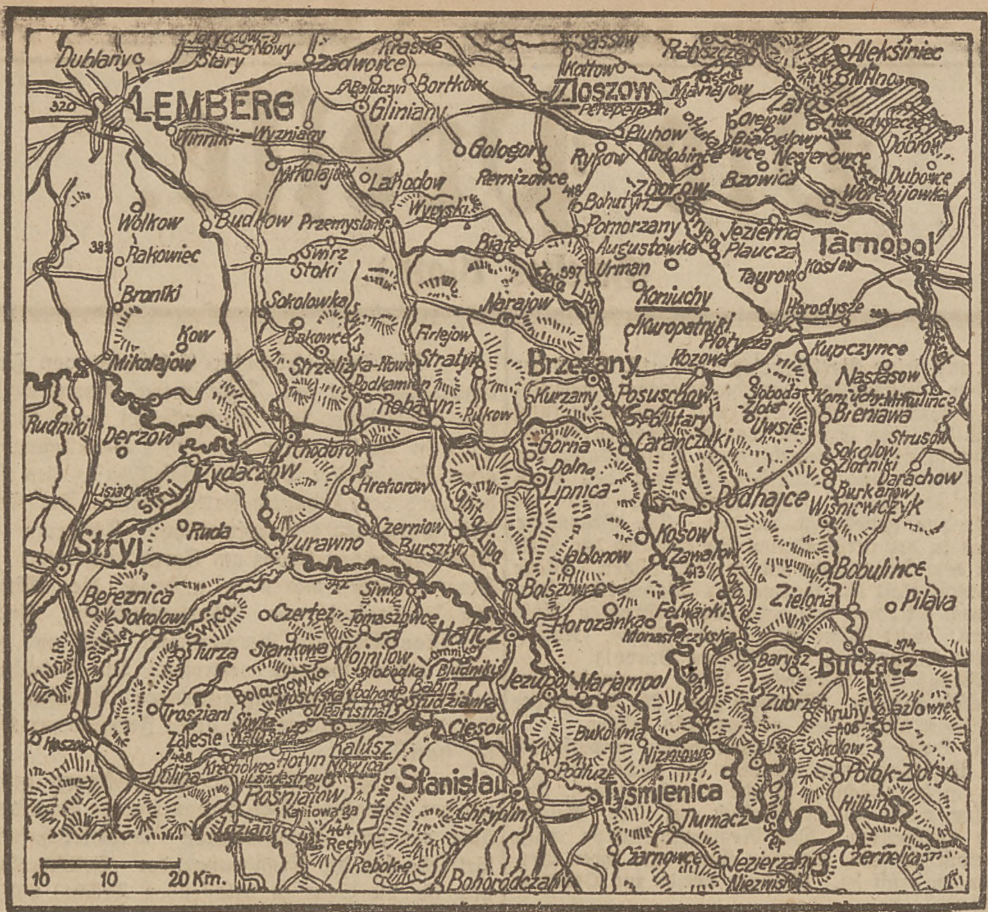
Weiterer Ministerwechsel.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, Fürst **Lwow** stelle Bedingungen für sein Verbleiben im Amte. Die Schwierigkeiten der **Volksernährung** nähmen zu.

Die provisorische Regierung fühlt sich nicht sicher.

Reuter meldet aus Petersburg: Ein außerordentlicher Kabinettsrat hat über einen Antrag, den Sitz der einstweiligen Regierung nach Moskau zu verlegen, beraten.

* * *



Der Durchbruch der russischen Front.

Gegen die Teilerfolge der Russen in Ostgalizien sind wir zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellungen der Russen östlich von Zloczow in breiter Front durchbrochen. Über diesen neuen großen Erfolg der deutschen Waffen hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg bekanntlich an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, das von diesem in der Reichstagssitzung verlesen wurde. Der Erfolg wurde bei Mitwirkung österreichisch-ungarischer Artillerie unter persönlicher Führung des Oberbefehlshabers der Ostfront Prinzen Leopold von Bayern erstritten. . . Unweit zwanzig Kilometer nördlich von Koniuchy, d. h. von der Stelle, wo General Brussilow mit seinen angehäuften und angriffswilligen Divisionen, unterstützt von dem für die Frühjahrs-Offensive bestimmt gewesenen Artilleriematerial, einen kleinen Erfolg errang, ist ihm nun die deutsche Antwort bei Zloczow zuteil geworden. Die russischen Stellungen wurden hier durchbrochen, und der Feind demnach genau an der Stelle geschlagen und geworfen, wo er dem heiß ersehnten Lemberg am nächsten stand.

Finnlands Selbständigkeits-Erklärung.

Der finnische Landtag hat, wie das schwedische Telegraphenbüro meldet, mit 136 gegen 55 Stimmen den Gesetzentwurf über die Autonomie Finnlands angenommen. Der Abänderungsvorschlag des Jungfinnen Uallas, nach dem der Vorschlag der vorläufigen Regierung unterbreitet werden sollte, wurde mit 104 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Die Petersburger Telegraphenagentur teilt unter dem 20. mit: Einer Nachricht aus Hellsingfors zufolge wird der finnische Senat wegen des Landtagsbeschlusses über die Autonomie Finnlands heute insgesamt sein **Abschiedsgesuch** einreichen. Gleichzeitig wird der Senat der vorläufigen Regierung Mitteilung von diesem Schritt machen. Anläßlich der Unabhängigkeitserklärung wurde heute auf dem Senats- und Landtagsgebäude und auf anderen öffentlichen Gebäuden von Helsingfors die finnische Nationalflagge gehißt.

*

Die Stürme der russischen Revolution haben dem finnischen **Volke gute Gelegenheit** gegeben, sich selbständig zu erklären. Finnland hofft durch seine Unabhängigkeits-Erklärung frei zu werden von dem russischen Joch, das seit einem Menschenalter schwer auf dem Lande und dem Volke gelastet hat. Finnland hat endgiltig seine Unabhängigkeit erklärt, ob diese Erklärung aber mehr als eine Demonstration sein und tatsächlich einen neuen Rechtszustand schaffen wird, muß abgewartet werden. Die vorläufige Regierung wird jedenfalls nichts unversucht lassen, den Beschluß des Landtages rückgängig zu machen. Es hat jedoch den Anschein, als ob Finnland gesonnen ist, seine neue Selbständigkeit zu behaupten und alle russischen Elemente aus dem Lande zu entfernen. Diese Strömungen richten sich in der Hauptsache gegen den stärksten Bedroher der neuen Freiheit, das russische Militär. Der Petersburger Sonderberichterstatter der „Stampa“ drahtet, die Bewegung gegen die russischen Garnisonen dehne sich weiter aus. Fast alle finnischen Städte unterbreiteten dem Generalgouverneur das Verlangen auf Zurückziehung der russischen Truppen. Die Folgen dieses Vorgehens werden sich wahrscheinlich recht bald in der **Ukraine bemerkbar machen.**

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Schwetz, 18. Juli. (Mit der Roggenernte) ist hier anfangs dieser Woche begonnen worden. Das schöne, trockene Wetter kommt den Arbeiten sehr zustatten. Der Ertrag dürfte im allgemeinen befriedigen. Stellenweise hat aber doch die lange anhaltende Dürre den Stroh- und Körnerertrag gemindert. Die Ernte der Frühkartoffeln steht bevor, die Aussichten sind gut, der Stand der Felder ist durchweg befriedigend. Spätkartoffeln dagegen lassen vielfach zu wünschen übrig.

Marienburg, 17. Juli. (Die heutige Beisetzungsfeier des königl. Ökonomierats Jacobson) sah in Gr. Lesewitz ein riesiges Trauergefolge, das Zeugnis ablegte für die allgemeine Verehrung und Liebe, die dem Verblichenen über das Grab hinaus bewahrt wird. Ökonomierat Gustav Jacobsen-Tragheim war besonders bekannt als erfolgreichster Vorkämpfer der westpreußischen Pferdezucht. Reich waren die Werte und Äußerungen dieser Persönlichkeit auf den Gebieten des Gemeinwohles. Als eifriger Förderer der evangelischen Sache hat er sich ebenfalls Verdienste erworben. Bei der Trauerfeier in der Lutherkirche, bei der Superintendent Dr. Möhrke-Marienburg die Gedächtnisrede hielt, sah man u. a. den Regierungspräsidenten Foerster, Landeshauptmann Frhrn. Senfft v. Pilsach, Oberregierungsrat Piersich, Generalsuperintendent Reinhard, der auch an der Gruft sprach, Regierungsrat Dolle vom Oberpräsidium in Danzig, Gestütsdirektor i. Prittwitz, Geh. Baurat Prof. Dr. Steinbrecht-Marienburg. Auch Pfarrer Knorr von der katholischen Gemeinde Gr. Lesewitz war mit mehreren seiner Gemeindevertreter erschienen. Der Entschlafene, dessen Familie jahrhundertelang in Westpreußen ansässig ist, wurde an der Seite seiner 1913 heimgegangenen Gattin beigesetzt.

Elbing, 18. Juli. (Wer seine Steuern nicht pünktlich zahlt), wird nicht mehr persönlich gemahnt. Der Finanzminister hat genehmigt, daß zunächst für die Dauer des Krieges in der Stadt Elbing bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindesteuern die Mahnung nicht durch Mitteilung von Mahnzetteln, sondern durch öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Nach Ablauf der in dieser Bekanntmachung festgesetzten Frist erfolgt das kostenpflichtige Beitreibungsverfahren.

Dirschau, 17. Juli. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist den in der hiesigen Fabrik von Muscate G. m. b. H. tätigen Angestellten Oberingenieur Anders, Drehermeister Kolbe, Dampfpflugmeister Dobowski, Werkmeister Wotczicki sowie dem Werkführer Penning im Fabrikbetriebe des Herrn Fritz Bienert verliehen worden. Die Aushändigung der Auszeichnungen erfolgte mit einer Ansprache durch Bürgermeister Martins in den Kontoren der beiden Fabriken.

Danzig, 16. Juli. (Verschiedenes.) Der türkische Prinz Schefreddin Effendi ist mit seiner militärischen Begleitung in Zoppot eingetroffen und hat im Kurhause Wohnung genommen. — Zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde der Mühlenbesitzer Alfred Scheffler aus Prangschin bei Danzig, der im vorigen Jahre bei Grützegeschäften Gewinne bis zu 100 Prozent gemacht hatte. — Vor einen Zug geworfen hat sich gestern Abend nach 8 Uhr am Bahnhof Oliva ein bisher unbekannter Soldat des Infanterie-Regts. 106. — Die neue Spielzeit des Stadttheaters, die zweite unter der Leitung des Direktos Rudoolf Schaper, nimmt am Sonntag den 16. September ihren Anfang.

Königsberg, 18. Juli. (Zuchtvieh-Auktion der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft.) Auf dem städtischen Viehhofe in Rosenau eröffnete die ostpreußische Holländer Herdbuchgesellschaft am Dienstag Vormittag ihre dritte diesjährige Ausstellung und Auktion. Fast alle im Katalog gezeichneten Tiere — 163 Stiere und 119 weibliche Tiere — waren zur Stelle. Das Ausstellungsmaterial war sehr gut. Um 12½ Uhr mittags begann die Versteigerung der weiblichen Tiere, der sich am Mittwoch Vormittag die Auktion der Bullen anschloß. Zahlreiche Kauflustige, zumteil auch aus anderen Provinzen waren erschienen. Mit den erzielten Preissen konnten die Züchter meist wohl zufrieden sein. So erzielte z. B. Rittergutsbesitzer Rohde-Cromergen für je eine 3 Jahre alte Sterke seiner Heerde den Preis von 1700 Mk. 1520 Mk. brachte eine noch nicht 3jährige Sterke des Rittergutsbesitzers v. Janson-Borken bei Bartenstein (Käufer: Ohligk-Bialutten) und rund 1500 Mk. eine etwas mehr als 3 Jahre alte Sterke des vorgenannten Rittergutsbesitzers Rohde (Käufer ein Rittergutsbesitzer aus Oberschlesien).

Lyck, 17. Juli. (Unfall. Selbstmord.) Aus einem Fenster des dritten Stockwerks gestürzt ist am Sonnabend im Knaspschen Hause in der Morgenstraße ein vierjähriger Knabe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Sonntag früh im Kreiskrankenhause starb. — Erhängt hat sich gestern Nachmittag der Händler Emil Feuerfänger von hier. Lebensüberdruß infolge Krankheit dürfte die Ursache der Tat sein.

d **Strelno,** 19. Juli. (Gelddiebstahl.) Der Frau Mrowczynski in Zaborowo wurde ein Betrag von 1320 Mk. gestohlen. Der Täter ist bereits ermittelt.

g **Gnesen,** 19. Juli. (Mehrere schwere Gewitter), die mit ergiebigen Regengüssen verbunden waren, entluden sich heute über der hiesigen Gegend. Der Blitz hat mehrfach gezündet, so in Libau an zwei Stellen; es sind dort zwei Wirtschaftsgebäude eingeäschert worden.

Posen, 17. Juli. (Kriegsbeuteausstellung 1917. Ein Hochstaplerehepaar.) Seit längerer Zeit sind umfangreiche Vorbereitungen im Gange, eine Kriegsbeuteausstellung in weitem Rahmen hier in Posen zu veranstalten. Die Ausstellung ist vom Kriegsministerium, dem Reichsmarineamt und dem Chef der Luftstreitkräfte zusammengestellt. Sie war bisher in einer Anzahl größerer Städte des deutschen Vaterlandes zu sehen und kommt nun zum erstenmale nach dem Osten. Der ganze Reinertrag wird dem Roten Kreuz zugeführt. — Ein Hochstaplerehepaar, das sich in Schriftstellerkreisen bewegt, hat in diesem Monat in Posen unlautere Geschäfte zu machen versucht. Der Mann nennt sich Schriftsteller Dr. Kunstmann, auch Dr. William Heuer; es gelang ihm, mit anscheinend gefälschten Papieren bei einem hiesigen Verlage sich Stellung zu verschaffen und einen größeren Vorschuß herauszuschlagen. Auch im Kaffee Neusser verstand es das Ehepaar, Bekanntschaften anzuknüpfen und den neuen Freunden 85 Mk. abzuschwindeln. Als der geschädigte Verlag durch Erkundigungen den Schwindel aufdeckte, verduftete das Ehepaar, das nach Schlesien abgedampft sein soll.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 22. Juli. 1916 Gescheiterter russischer Übergangsversuch über den Styr bei Zahatka. 1915 Eroberung des Dorfes Miluny und des russischen Werkes Szygi. 1913 Wiedereinzug der Türken in Adrianopel. 1909 † Detlev von Liliencron, hervorragender deutscher Dichter. 1872 * Staatsminister Dr. Helfferich. 1870 Sprengung der Rheinbrücke bei Kohl durch badische Pioniere. † Joseph Strauß, bekannter Tanzkomponist. 1866 Gefecht bei Blumenau. 1812 Sieg über die Franzosen bei Salanmanka in Spanien. 1805 Niederlage der französisch-spanischen Flotte bei Finisterre. 1793 Vertrag zu Grodno. Zweite Teilung Polens.

23. Juli. 1916 Englische Niederlage bei Longueval. 1915 Vernichtung der russischen 5. Armee durch die Armee Below bei Schauden. 1914 Überreichung eines österreichisch-ungarischen Ultimatums an Serbien. 1896 Untergang des deutschen Kanonenbootes „Iltis“ an der chilenischen Küste. 1870 Proklamation Napoleons III. an das französische Volk. 849 Kapitulation von Rastatt. 1793 Befreiung von Mainz von der französischen Besetzung. 1785 Stiftung des Fürstenbundes durch Friedrich den Großen. 759 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kai. 1562 † Goetz von Berlichingen.

Thorn, 21. Juli 1917.

— (Personalien bei der Regierung.) Versetzt sind der Regierungsbaumeister Leyendecker von Stuhm als Vorstand des Hochbauamts in Kreuznach und der Regierungsbaumeister Jander von Bad Nenndorf als Vorstand des Hochbauamts in Schubin, Regierungsbezirk Bromberg.

— (Personalien von der Justiz.) Zu Amtsgerichtssekretären sind ernannt: der Aktuar Paul Zeden aus Graudenz bei dem Amtsgericht in Karthaus, der Aktuar Franz Domagalski aus Marienburg bei dem Amtsgericht in Berent und der Aktuar Erich Polley aus Culm a. W. bei dem Amtsgericht in Schwetz.

— (Neue gewerbliche Betriebszählung.) Der Bundesrat hat beschlossen, eine Einschränkung der weiteren Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 zu verfügen. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine außerordentliche Verschiebung in der berufsmäßigen Bevölkerung verursacht. Die Volks- und Berufszählung vom 1. Dezember 1916 läßt die hierdurch eingetretene Umwälzung des politischen Lebens und deren Umfang nicht erkennen, weshalb sich das Kriegsamt entschlossen hat, eine neue gewerbliche Betriebszählung auf den 15. August d. Js. vorzunehmen.

— (Verleihung von Geschirren für landwirtschaftliche Zwecke.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen weist die Landwirte unserer Provinz darauf hin, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums bei den Traindepots zu Langfuhr und Marienburg für landwirtschaftliche Zwecke je 500 Paar Sielengeschirre mit Zugketten niedergelegt sind. Für Verleihung dieser Geschire ist für Paar und Tag (einschl. Sonn- und Feiertag) eine Gebühr von 0,25 Mk. zu entrichten. Außer diesen Geschirren sind in Langfuhr noch 5 Kastenwagen für gleiche Zwecke beim Depot bereitgestellt, mit der Maßgabe, daß für jeden Wagen (ohne Pferde) täglich 2 Mk. zu entrichten sind. Entsprechende Anträge auf Überlassung von Geschirren usw. sind an das betreffende Traindepot zu richten. Geschirre, die nicht mehr gebraucht werden, müssen sogleich in voller Zahl und in gründlich gereinigtem Zustande an das Depot zurückgegeben werden. Für Verluste hat der Besitzer aufzukommen. Die Geschirre werden auch an kleinste landwirtschaftliche Betriebe abgegeben. Instandsetzungen an Geschirren während der Verleihung veranlaßt und bezahlt der Benutzer.

— (Über den Termin des Inkrafttretens von Verordnungen) hat der Staatssekretär des Innern auf Anfrage einer Landesbehörde die folgende authentische Auskunft erteilt: Der Tag, an dem ein Stück des Reichsgesetzblattes in Berlin ausgegeben wird, ist der Tag der Verkündung für die darin enthaltenen Gesetze oder Verordnungen. Die Geltung einer Verordnung, die die Bestimmung enthält: „Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung inkraft“, beginnt daher mit dem Ausgabetage.

— (Der Fang der Krammetsvögel in Schlingen) ist vom Bundesrat auch in diesem Jahre — entgegen dem bestehenden Gesetz — vom 1. Oktober bis 31. Dezember gestattet worden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Ausübung des Dohnenstiegs mittels hochhängender Dohnen für diese Zeit gestatten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Art der Ausübung des Dohnenstieges näher regeln.

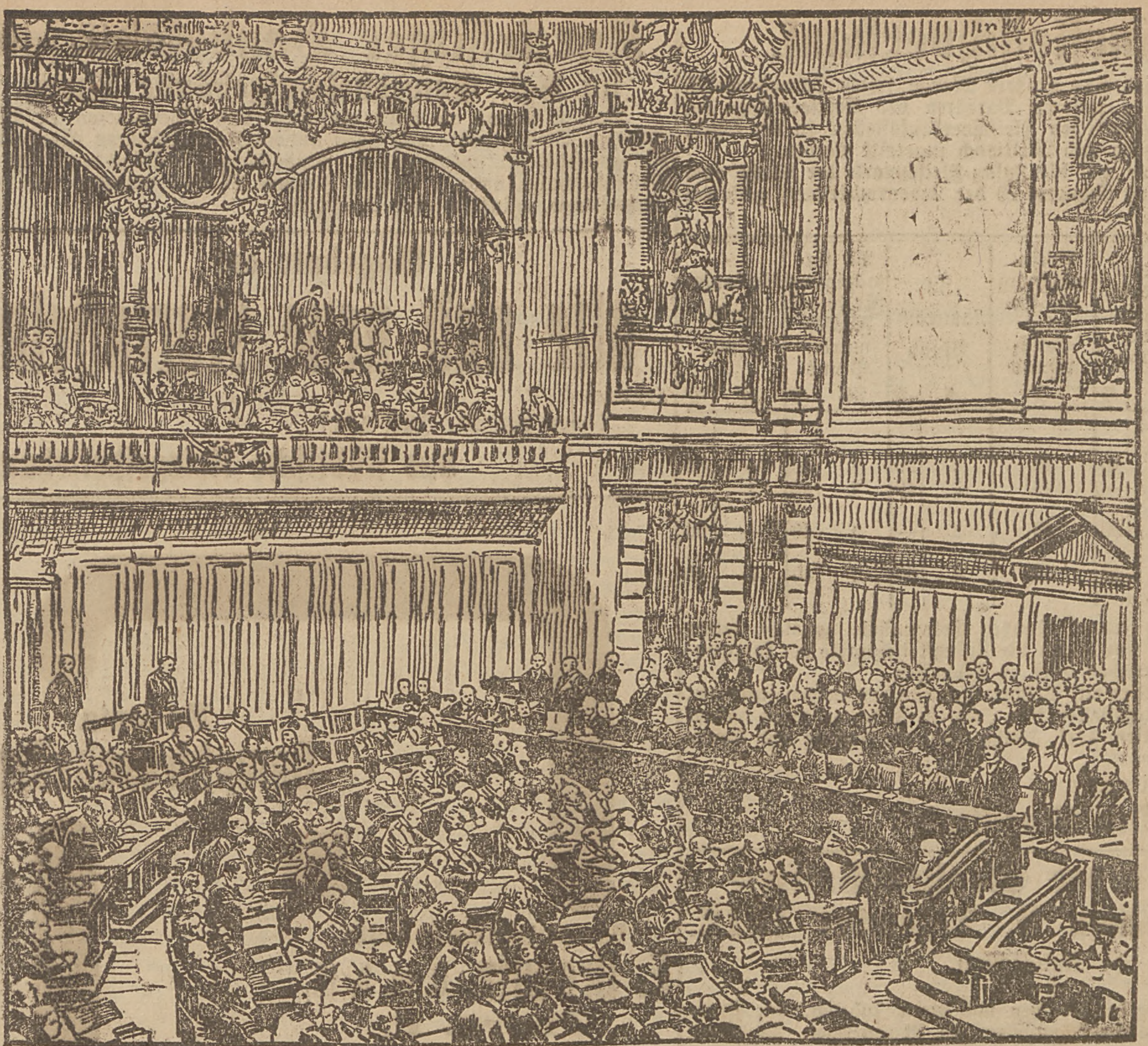
— (Das deutsche Kohlensäuresyndikat) erhöhte angesichts der weiteren Rohstoffverteuerung abermals den Grundpreis für die Zehnkiloflasche, und zwar von 5,25 Mk. auf 6 Mk.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 18. Juli. (Einstellung des Betriebes der Straßenbahn in Warschau.) Wie die „Deutsche Warschauer Ztg.“ von unterrichteter Seite hört, soll der Straßenbahnbetrieb solange eingestellt werden, bis die Heranbringung neuer Kohlenvorräte ermöglicht wird. Die vorhandene Kohle soll zur Aufrechterhaltung des Betriebes des Licht- und Kraftwerkes Verwendung finden.

Thorner Lokalplauderei.

Die 51. Woche des dritten Kriegsjahres hat die militärische Lage im allgemeinen unverändert gelassen. Im Westen ist eine Ruhepause eingetreten, an der italienischen Front sucht Cadorna seine Erschöpfung durch lange Heeresberichte über belanglose Vorgänge zu verdecken, und auf dem Balkan baut Sarrail ab. Französische Truppenverbände werden aus Mazedonien über Italien nach Frankreich abtransportiert, und die Lücken sollen durch farbige Infanterie, durch Griechen und Italiener ausgefüllt werden. Im Osten aber, wo die Russen ihre kleinen Anfangserfolge an der ostgalizischen Front trotz aller Anstrengungen nicht verbessern konnten, bereitet sich jetzt anscheinend ein Umschwung zu unseren Gunsten vor. Nachdem den Russen südlich Kalusz entrissen worden, hat jetzt nörlich bei Zloczow ein deutscher Gegenangriff eingesetzt, dessen erster kräftiger Erfolg ein Durchbruch der feindlichen Linien auf 15 Kilometer Länge mit mehreren tausend Gefangenen ist! Das Mißlingen der russischen Offensive wird nun auch den Alliierten offenbar werden, und der Rückschlag dürfte sich für die vorläufige Regierung in Petersburg bald fühlbar machen. Schon jetzt herrscht in Petersburg nach den neuesten Meldungen ein solches Drunter und Drüber, daß man das Schlimmste fürchten kann.

Die innerpolitische Krise hat ihren weiteren Verlauf genommen und in dieser Woche auch zum Kanzlerwechsel geführt. Der Donnerstag brachte dann im Reichstage die Antrittsrede des neuen Kanzlers Dr. Michaelis und die Bewilligung des neuen Milliarden-Kredits, der die Annahme der Friedensentschließung der sogenannten Mehrheitsparteien voranging. Allen Mahnungen und Warnungen besorgter Vaterlandsfreunde zum Trotz wurde die Entschließung angenommen, die eine kleinmütige Verzichtsformel ist, statt eines Bekenntnisses stolzer Siegeszuversicht. Freilich ist die Entschließung auslegungsfähig, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Sozialdemokraten sie anders auffassen als das Zentrum. Der neue Kanzler Dr. Michaelis lehnte die Entschließung zwar nicht ab, erklärte aber, die einmal zurückgewiesene Hand den Feinden nicht nochmals zum Frieden entgegenzustrecken. Diese Erklärung wird im Auslande ihren Eindruck nicht verfehlen, sie dürfte die nachteilige Wirkung der Verzicht-Entschließung etwas aufheben. Unsere Feinde würden sonst eine ungetrübte Freude daran gehabt haben, daß Deutschland seine Kriegsziele freiwillig beschränkt, während sie selbst nur einen Frieden wollen, der auf der vollständigen Niederwerfung Deutschlands beruht. Bei diesem Standpunkt unserer Gegner kann natürlich auch von einem Erfolge des Reichstagsbeschlusses für eine Beschleunigung des Friedensschlusses ganz und gar nicht die Rede sein. Der sozialdemokratische Führer Abg. Scheidemann meinte in seiner Rede, wenn man sich das lächerliche Eroberungsgerede gespart hätte, dann würden wir vielleicht schon längst den Frieden haben. Umgekehrt liegt nach unserer Meinung die Sache.



Der Reichstag am 19. Juli 1917.

Es war ein Tag allergrößten Stils, an dem der Reichskanzler Dr. Michaelis zum ersten male in seiner Eigenschaft als höchster Beamter des Reiches im deutschen Parlament sprach. Ein Riesenansturm des Publikums zum Reichstagshaus hatte geherrscht. Die Bänke der Abgeordneten waren so voll besetzt, wie auch während des Krieges nur selten. Alle Tribünen mit Einschluß der Hofloge waren überfüllt. Hier sah man den Herzog von Braunschweig, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Max von Baden und den Grafen Dohna von der „Möwe“. Die Mitglieder der Regierung drängten sich in dichten Reihen zu beiden Seiten des Präsidentenpultes, nicht nur die Staatssekretäre, sondern auch die preußischen Minister waren zur Stelle und begrüßten Dr. Michaelis bei seinem Erscheinen mit Handschlag. Die Rede des Reichskanzlers wurde mit atemloser Stille angehört, die öfter von Beifall unterbrochen wurde, der aber zum gewaltigen Sturm anschwoll bei der Mitteilung von dem Durchbruch unserer Truppen im Osten.

Hätten die Herren Professor Hans Delbrück und Geheimrat Kahle nicht vor Jahr und Tag schon mit der Erörterung der Friedensziele im Sinne eines Verzichtfriedens begonnen, so hätte das Ausland keinen Anlaß gehabt, Rückschlüsse auf eine Schwächung unseres Siegeswillens zu ziehen; es wäre dann auch nicht die Richtung, welche einen Siegfrieden zur Sicherung der Zukunft unseres Vaterlandes für nötig hält, herausgefordert worden, und unserem Volke wäre die innere Einheit erhalten geblieben. Es ist also mit viel mehr Recht anzunehmen, daß wir ohne das endlose und weitschweifige Friedensgerede dem wirklichen Frieden schon näher gekommen wären. Daß auch die von den radikalen Parteien angestrebte Demokratisierung Preußen-Deutschlands für die Absicht, den Frieden herbeizuführen, vollständig zwecklos ist, geht aus den englischen und französischen Preßstimmen zur innerpolitischen Krise in Deutschland mit aller Deutlichkeit hervor. „Echo de Paris“ erklärt, wenn die Deutschen ohne Niederlage zur Demokratie gelangten, so würden sie noch habgieriger und agressiver sein als unter einem absoluten Regime; denn eine unverantwortliche Kollektivität unterliege leichter Volksstimmungen als der verantwortliche Chef in einer Monarchie. Womit das Pariser Blatt ja nur eingesteht, daß die Demokratien eine viel gefährlichere Kriegspolitik treiben als monarchische Staaten. Die geschichtliche Erfahrung lehrt auch zur Genüge, daß gerade die modernen Demokratien die größten Erobererstaaten aller Zeiten waren; denn England, Frankreich und die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahrzehnten die Erde unter sich verteilt, dadurch aber auch den Konflikt der Interessen wachgerufen, der jetzt mit den Waffen entschieden werden muß. Begrüßt werden die demokratischen Bestrebungen unserer Radikalen von den Londoner und Pariser Blättern lediglich als Symptome der Zersetzung im deutschen Volkskörper. Vorläufig wird es mit der Demokratisierung Deutschlands nach dem Kanzlerwechsel aber wohl nicht so schnell gehen, wie es sich unsere Radikalen schon gedacht. Die halbamtlichen „Berliner Polit. Nachr.“ weisen schon darauf hin, daß das in dem Wahlreform-Erlaß in Aussicht gestellte gleiche Wahlrecht nicht das Reichstagswahlrecht zu sein brauche, da sich gleiches Wahlrecht und Mehrstimmenrecht keineswegs ausschließen; auch mit dem gleichen Wahlrecht seien Zusatzstimmen für Alter und Kinderzahl vereinbar und in Elsaß-Lothringen seien mit dem gleichen Wahlrecht Bestimmungen zur Sicherung der seßhaften Bevölkerung gegenüber der fluktuierenden verbunden, während in Bayern das gleiche Wahlrecht abweichend vom Reichstagswahlrecht an die Entrichtung einer Staatssteuer geknüpft sei. Und gegen die Parlamentarisierung war in der Reichstagssitzung am Donnerstag der Satz gerichtet, den der neue Kanzler Dr. Michaelis gegen den Schluß seiner Rede mit kraftvoller Betonung in das Haus hineinrief: „Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen!“ Das ist es ja, was Deutschland braucht und was nach der schwächlichen Kanzlerschaft von Bethmann Hollwegs alle wahren Vaterlandsfreunde ersehnen: eine entschlossene und tatkräftige Führung, die sich nicht durch Parteiströmungen beirren und lahmlegen läßt. So gibt die Reichstagssitzung vom Donnerstag unseren Herzen neues Vertrauen zur Leitung der politischen Geschicke unseres Vaterlandes.

Wir hatten schon vor einiger Zeit auf die Unstimmigkeiten und Widersprüche hingewiesen, die zwischen den Äußerungen des Universitätsprofessors Wilson und des Präsidenten Wilson bestehen: während der Professor in seinem „Buch vom Staat“ die Verfassung Deutschlands preist, verdammt sie der Präsident in seiner Botschaft an die Russen. Ein Berliner Blatt stellt jetzt denselben Vergleich an und ist in der Lage, Wilsons Lob der deutschen Verfassung im Wortlaut mitteilen zu können: „Deutschland besitzt das wahre Muster aller Staatsordnung und Verfassung. Frankreich dagegen seufzt unter dem unerträglichsten aller Staatssysteme.“ Der Widerspruch erklärt sich leicht dadurch, daß der Gelehrte Wilson, der auf deutschen Universitäten studiert hat, die Verfassung des deutschen Reiches in ihrer Wirkung auf das deutsche Volk betrachtet, der Politiker Wilson dagegen ihre Wirkung auf die fremden Völker im Auge hat, und da muß er natürlich zu einer verschiedenen Beurteilung gelangen: die Verfassung ist gut für das deutsche Volk, schlecht für Deutschlands Feinde, die deshalb auch eine Verfassungsänderung fordern! Schon dies läßt erkennen, daß der Schritt für uns von Unheil sein würde. Lassen wir uns nicht verblenden durch Reden, die nur das Gute an anderen Verfassungen hervorheben, das Schlechte aber verschweigen. China hat in seiner langen Geschichte schon alle möglichen Verfassungen gehabt, sogar eine kommunistische Sozialdemokratie, und ist wieder zum Kaisertum zurückgekehrt, das nur durch fremde Einflüsse gestürzt ist; und Frankreich hat in 130 Jahren siebemal die Verfassung gewechselt, zwischen Demokratie und Königtum hin- und herschwankend! Als die beste Verfassung gilt, nach Wilsons Urteil, die konstitutionelle Monarchie, mit einem Königtum, das hinlänglich stark ist, die Schwachen, die Arbeiterschaft, vor Ausbeutung durch Trusts und Ringe zu schützen, eine der allgemeinen Wohlfahrt dienende Politik durchzusetzen und die Wehrkraft des Landes so zu steigern, daß der Nation eine geachtete Stellung im Rate der Völker und der Platz an der Sonne gesichert ist, während andererseits auch die Volksrechte gewahrt sind. Besser, als in mancher Demokratie! In Amerika, wo das Gegengewicht des Königtums fehlt, beherrschen und knebeln die Ringe der Milliardäre alles: die öffentliche Meinung, den Handel und Verkehr, das Parlament und den Präsidenten, die Politik, die Rechtsprechung, die Kirche, die Schule und selbst die Universität. Ein Professor der Volkswirtschaft an der Universität Chikago wurde kurzerhand abgesetzt, weil seine Lehre dem Milliardär Rockefeller nicht genehm war. In Deutschland ist die Lehrfreiheit besser gewahrt! Wir können, besonders auch im Interesse der Arbeiterschaft, nur wünschen, daß unserem Volke das „wahre Muster einer Staatsordnung“, wie Wilson unsere Reichsverfassung nennt, erhalten bleibt.

Die wenig genehmen Zustände auf unserem, für friedliche Zeiten zugeschnittenen Wochenmarkte, die sich seit dem Versiegen der Fischanfuhr ins unerträgliche gesteigert haben, sodaß in letzter Zeit ein geregelter Verkehr nur noch mit polizeilicher Hilfe aufrechterhalten werden konnte, haben nun zur Einrichtung einer Markthalle geführt, deren Eröffnung am nächsten Dienstag bereits angekündigt worden ist. Als Halle ist die westliche Baracke auf der Culmer Esplanade, die erste von der Culmerstraße aus, ersehen und umgebaut worden. Wie von der Kaninchen-Ausstellung erinnerlich sein wird, besteht sie aus zwei Teilen, die durch eine Mittelwand völlig von einander geschieden und nur am Osteingang, dem Haupteingang, in Verbindung stehen; beide sind mit je zwei eisernen Öfen ausgestattet. Der Umbau ist in der Weise erfolgt, daß jeder Teil 15 Stände erhalten hat, und zwar einen größeren Stand für Kartoffeln, 4,50 Meter lang und, wie alle Stände, 2,20 Meter tief, 9 mittlere von 2,70 Meter Länge und 5 kleinere, zu beiden Seiten der Öfen und an der Westwand, von 1,65 Meter Länge. Die Stände sind durch eine schmale Tombank von dem übrigen Raum abgesondert, der 4 Meter breit, einen unbeengten Verkehr ermöglicht. Die neue Einrichtung, die Käufer und Verkäufer auch vor der Unbill der Witterung schützt, dürfte allseitig willkommen sein, nicht zum wenigsten den Gärtnern, die nun die Kunden in Ruhe und Ordnung abfertigen können, — während der Ansturm auf dem Marktplatz immer eine Aufregung verursachte, daß eine Gärtnerfrau äußerte: „Ich habe gewiß gute Nerven, aber das könnte ich nicht lange ertragen.“ Hoffen wir, daß sich der Verkehr nun glatt abwickelt! Die Wagen vom Lande werden wohl vorziehen, in alter Weise ihren Stand auf dem freien Platz zwischen Kriegerdenkmal und Baracke zu nehmen. Der Verkauf der Kaninchen, dem besondere Erleichterungen gewährt werden könnten, wird ja wohl auch in der Halle stattfinden. Zu wünschen wäre aber, daß endlich einmal ausgeschlachtete Tiere zu verständigen Preisen, das Pfund zu etwa 1,50 Mark, auf den Markt gebracht würden; an Käufern würde es sicherlich nicht fehlen, die jetzt vor dem Selbstschlachten zurückschrecken. Ob es durchgeführt werden kann, täglich Markttag zu halten, bleibt abzuwarten. In diesem Falle würden die Vormittagsstunden genügen, sodaß die Halle nachmittags noch anderen Zwecken dienstbar gemacht werden könnte. Die vortreffliche Einrichtung legt den Gedanken nahe — wenn die zweite Baracke hierfür nicht zur Verfügung steht —, diese auch als städtische Verkaufsstelle zu benutzen, etwa in der Art, daß in der bisherigen Geschäftsstelle nur die Aushändigung der Blockzettel oder Bezugsscheine, der Einkauf aber in der Markthalle stattfinden könnte, wenn sich hier beides nicht vereinigen läßt. Technische Bedenken würden sich wohl kaum dagegen erheben; jedenfalls empfehlen wir, bis zu einer besseren Lösung, den Vorschlag einer wohlwollenden Erwägung.

Das Wetter der Woche war in den ersten Tagen noch trocken, heiter und warm, sodaß das Wachstum stockte; die Tagestemperaturen betrugen 28 bis 30 Grad Celsius, die Nachttemperaturen hielten sich zwischen 10—16 Grad, bei Nordwestwind, der die ganze Woche hindurch herrschte. Am Donnerstag Nachmittag zog endlich ein Gewitter herauf, das, vor der Weichsel sich stauend, in mehrstündiger Entladung nun auch dem Norduser den ersehnten Regen brachte, der besonders der Kartoffel nottat. Auch in den folgenden Tagen war das Wetter, das Thorn mit dem größten Teile des Landes teilte, regnerisch, das Wachstum mächtig fördernd, da die Tageswärme nur um wenige Grade sank, die Nächte aber fast wärmer waren als vorher; so hatten wir in der Nacht zum Dienstag als niedrigste Temperatur 12 Grad, in der Nacht zum Freitag 15 Grad. Leider soll die sehr veränderliche, regnerische Witterung noch anhalten, sodaß nun schon die Sorge laut wird, daß des Guten zuviel geschehen und die Roggenernte gefährdet werden könnte. Hoffen wir — und hier können wir nichts als hoffen —, daß sich der Himmel nicht gegen uns wenden und, günstig wie bisher, zur Ernte auch das Erntewetter geben wird!

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Kriegsbilder“ — Narew — Arras — Ancre — Somme. Die 1. Garde-Reserve-Division hat eine 20 Kunstblätter in Tiefdruck enthaltende, künstlerisch ausgestattete Mappe herausgegeben, die auf Anregung des Divisionsstabes entstanden und nicht nur ein bleibendes Andenken für die Feldzugteilnehmer, sondern als inhaltlich, künstlerisch und technisch hochbedeutsames Werk ein Familienbuch und Geschenkwerk vornehmster Art darstellt. Es bringt lebenswahre, bildliche Darstellungen aus dem heißen Ringen an den beiden Riesenfronten in Ost und West in Form von Handzeichnungen, Skizzen und Studien namhafter Künstler, wie Herrmann Gleißner, Paul Herrnstadt, Hälsmann, Emil Menge und Walter Miehe über Grabenkampf, Stellungsbau, Anmarsch, Gelände u. s. w. Es sind lebenswahre Beobachtungen von selbst im Felde stehenden Künstlern, die die Leiden und Freuden da draußen miterlebt. Die „Kriegsbilder“ sind in jeder Buchhandlung und auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung Max Galle, Berlin 17, für den Preis von 7,50 Mk. erhältlich. Der Ertrag des Werkes fließt dem Hinterbliebenenfonds der 1. Garde-Reserve-Division zu.

Humoristisches.

(Immer derselbe.) Professor (auf der Straße): „Wissen Sie vielleicht, mein Herr, wo hier der Dr. Müller wohnt?“ — „Jawohl, Eckhaus Nr. 27, zweiter Stock.“ — „Gut! Sie können sich setzen.“

Schweinefleischverkauf.

Ausnahmsweise wird eine größere Menge fettes Schweinefleisch — circa 8500 kg — aus unseren Vorräten der Gefrieranlage am Montag, den 23. Juli sämtlichen Fleischverkaufsstellen in der Stadt zum Verkauf am Dienstag und Mittwoch zugeteilt werden.

Der Verkauf ist nur auf die **Zusatz-Fleischmarke der Woche vom 22. bis 29. Juli 1917 und Nummer 29 der Lebensmittelkarte** gestattet zu folgenden Preisen:

	Klein-handels-Höchst-preis Pfund		Preis-erhöhung als Ge-frier-fleisch Pfund	Zu-sammen Pfund		Ab Er-mäßigung für Zusatz-Fleisch-marken Pfund		Verkaufs-preis Pfund	
	M	Pf	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
für Kamm, Karbonade, Bauchfl.,	1	80	40	2	20	1	40	—	80
„ Speck . . .	2	—	40	2	40	1	40	1	—
„ Keule, Schulter Backe . . .	1	60	40	2	—	1	40	—	60
„ Häschen und Schnitzel . .	2	40	40	2	80	1	40	1	40

Es wird hierdurch jedem Kunden Gelegenheit geboten, fettes Schweinefleisch, welches nur gegen die Zusatzfleischmarke der kommenden Woche verabfolgt werden darf, zu beschaffen.

Zwecks Kontrolle sehen wir Beschwerden von denjenigen entgegen, welche aus ihren Verkaufsstellen kein Schweinefleisch erhalten haben.

Auf Reichsfleischmarken darf Fleisch nur am Freitag und Sonnabend abgegeben werden.

Thorn den 20. Juli 1917.

Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien rc. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen der Umpflasterung der Marien- und Bäckerstraße bis zur Grabenstraße werden diese Straßenteile für den Fuhrwerks- und Reitverkehr auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt.

Thorn den 20. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

30 000 Mark,

auch geteilt, sind auf erststellige Hypothek von sofort zu vergeben.

Angebote unter **J. 1534** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zwei junge Leute

im Alter von 16—17 Jahren wünschen einen Monat auf dem Lande bei guter Verpflegung in der Ernte behilflich zu sein.

Gefl. Angebote unter **Z. 1500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine alleinstehende Dame

wird von ebensolcher als Mitbewohnerin in vornehmem Hause gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Bekanntmachung.

Die 2. Ersatzabteilung Thorner Feldartl.-Regts. Nr. 81 pachtet

Schilfrohrflächen.

Besitzer solcher werden gebeten, Angebote unter Angabe der Größe der Flächen und des Pachtpreises an die Wirtschaftskommission der 2. Ersatz-Abteilung Feldartl.-Regts. 81, neue Feldartl.-Kaserne, Stabsgebäude, Stube 34, schriftlich einzureichen oder mündlich abzugeben.

Läuse!

beseitigt innerhalb weniger Minuten

„Haarelement".

Sendet „Haarelement" ins Feld, à Flasche 75 Pfg. bei

Adolf Major, Drogerie, Breitestr. 9.

Kurzfristiger Handelskursus im Kgl. Gewerbeschulgebäude Thorn.

Vom 1. August ab wird ein Tag- und Abendkursus in Buchführung, Stenographie und allen andern Handelsfächern abgehalten. Kriegsbeschädigte unentgeltlich. Anmeldungen baldigst erwünscht im Gewerbeschulgebäude, 1 Treppe, Zimmer 39, 8—9 morgens und 1—3 nachmittags, mündlich oder schriftlich.

Angebote auf

alte und neue Kartoffeln

erbittet

Thorn den 21. Juli 1917

das städtische Kriegsspeisehaus.

Badenia

Dampfdreschsätze

Maschinenfabrik

E. Drewitz, G. m. b. H.,

Thorn. P.

2. Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche.

Ziehung am 7. und 8. August 1917.

5618 Geldgewinne im Gesamtbetrage von **Mark**

150 000

bar ohne Abzug zahlbar!

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn			60 000 Mk.
1 Gewinn			30 000 Mk.
1 Gewinn			10 000 Mk.
5 Gewinne	zu 1000 Mk.	=	5 000 Mk.
10 Gewinne	zu 500 Mk.	=	5 000 Mk.
50 Gewinne	zu 100 Mk.	=	5 000 Mk.
100 Gewinne	zu 50 Mk.	=	5 000 Mk.
550 Gewinne	zu 10 Mk.	=	5 500 Mk.
4900 Gewinne	zu 5 Mk.	=	24 500 Mk.
5618 Gewinne mit zusammen			150 000 Mk.

Lose zu 3 M. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,**

Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.

Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Kanonierstr. 9 **Margraf & Co.** G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst

Zur Saat!

Original Petkuser-Roggen von Lochow

empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellung

Saatengeschäft B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstraße 28.

Sparmetalle

und zwar:

Kupfer, Bronze, Rotguß, Messing, Antimon, Aluminium, Zinn und Zinnlegierungen, Altblei und Altzink kaufen zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft

Theodor & Co., Königsberg i. Pr. Tel. 1187.

A. Goldberg, Königsberg i. Pr. Tel. 382.

Ein Paar Schuhsohlen 95 Pfg. zum Selbstaufmachen.

Probetafel für 5 Paar große Sohlen zum Selbstausschneiden aus Korklinoleum 4½ mm stark 4 Mk, 7 mm stark 4.50 Mk. gegen Voreinsendung od. Nachnahme, Porto extra, absolut wasserdicht, elastisch und sehr haltbar, was zahlreiche Anerkennungen (von Behörden und Zivil) beweisen. Probepaar 7 mm stark, auch für Absätze reichend, 1.50 Mk. Lt. Verordnung f. d. Hausgebrauch bestimmt. Gummileder in Ia Ware für Sohl u. Absätze preiswert, offeriert

S. Strauss, Frankfurt a. M., Morgensternstr. 34.

Gartenwirtschaft Grünhof, Bromberger Vorstadt.

Sonntag den 22. Juli 1917:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle Ers.-J.-R. 61.

Anfang 4 Uhr, Eintritt 10 Pfg., Kinder frei.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 22. Juli:

Großes Wohltätigkeits-Militär- und Streichkonzert

der gesamten Kapelle **Pionier-Ersatz-Batls. Nr. 17.** Musikleiter: Siggel.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz.

Sonntag den 22. Juli, nachmittags von 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Eintritt frei.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 22. Juli 1917:

Großes Militär-Konzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ers.-Batls. Fußartillerie-Regts. Nr. 11.

Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **Mohs.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 10 Uhr.

Stellenangebote

Buchhalterin,

schreibgewandt, keine Anfängerin, für Verwaltung in Polen gesucht.

Angebote unter **V. 1521** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin

(keine Anfängerin), für sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Graudenzerstraße 106.

Für meinen Ladenverkauf wird eine

Verkäuferin

von sofort gesucht.

Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Stickerinnen

sucht von sofort **H. Strohmenger,** Coppernikusstr. 22.

Lehrfräulein

mit nur guter Schulbildung sofort für mein Kontor gesucht.

Max Cron, Kloßmannstraße, Eisenwarengroßhandel.

Besseres junges Mädchen als

Lehrfräulein

gesucht. Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Suche die Ferien über für einige Vor- und Nachmittagsstunden

besseres, junges Mädchen

mit nettem Benehmen für ein neunjähr. Kind. Meldungen zwischen 2 und 3 Uhr Bäckerstraße 39, 1. Etage.

Wäscheausbesserin

wird verlangt. Fischerstraße 25.

Kräftige

Frauen u. Mädchen

zur **Erntearbeit** gesucht.

Meldungen in

Katharinenflur.

Saubere Aufwärterin

für Stubenarbeit für vormittags gesucht.

Meldungen Bäckerstr. 39, 1. Etage.

Suche Mädchen für alles und Kindermädchen.

Frau **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Jüng. Laufbursche kann eintreten.

Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstr. 19.

Wohnungsangebote

Wohnungen

von 5, 6, bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk., zu vermieten. Mellienstr. 89.

5-Zimmerwohnung

nebst Badeeinr. u. Zubehör, 1. Etg., von sofort billig zu verm. Mellienstraße 118 d.

Wohnungen

von 2, 3 und 5 Zimmern zu vermieten.

Carl Preuss, Parkstr. 16, Tel. 906.

2-Zimmerwohnungen

mit Koch- und Leuchtgas vom 1. 10. zu verm. Stube mit Kochgelegenheit vom 1. 8. an einz. Person erh. Kasernenstr. 46.

Möbl. großes Zimmer

und Kabinett zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1, l.

Bibelstunde

zur Förderung christl. Lebens, am **Sonntag den 22. Juli, abends 8 Uhr,** im Vortragssaal Culmer Chaussee 6.

Thema:

Gottesfrieden nach gewisser Zusage.

Jedermann willkommen.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,

Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.

Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. mit Balkon und Bad vom 1. 8. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Seglerstr. 7, Herzberg.

2 gut möbl., sehr freundl. Zimmer in der Nähe des Stadtbahnhofs zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

M. Z., f. E., v. 15. z. v., 16 M. Gerechtestr. 33. p.

Wohnungsgesuche

Kriegswohnung,

4 Zimmer, Gas, Bad und Mädchenstube, (parterre erwünscht) zum 1. 10. gesucht.

Angebote unter **W. 1522** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör ab 1. Oktober in anständigem Hause von Dame gesucht.

Angebote unter **K. 1535** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar sucht in gutem Hause

zwei möbl. Zimmer mit Küche

oder Kochgelegenheit, möglichst parterre und Nähe Stadtbahnhof vom 1. August für dauernd.

Angebote unter **O. 1539** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung, Stadt oder Bromberger Vorstadt, vom 1. 8. 17. gesucht.

Angebote unter **X. 1523** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinstehende Dame sucht einzelnes Zimmer, 1 Tr. od. unten, Gas und elektr. Licht (evtl. von gr. Wohnung) v. 1. 10. zu mieten. Angebote u. **M. 1537** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine 13 und 14jähr. ev. Söhne während der Ferien Aufenthalt auf dem Lande gegen angemessene Pension. Können in der Wirtschaft helfen. Angebote unter **C. 1528** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen und Herren aller Stände, welche sich glücklich

verheiraten

möchten, erreichen ihren Zweck d. **Korrespondentenverein. K. Juschus, Skaisgirren,** Ostpr. Neuanmeldung erbeten.

Herr mittl. Jahre sucht Bekanntschaft best. Witwe ohne Anhang, ev. zwecks späterer Heirat.

Zuschriften unter **D. 1529** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Diskretion Ehrensache.

Alleinstehender, älter. Mann

möchte in ein kleines Grundstück einheiraten. Vermögen vorhanden. Zuschr. u. **L. 1536** an die Gesch. der „Presse".

Am Freitag vormittags

schwarze Handtasche

mit 2 Brotkartenausweisen, Schlüsseln u. s. w.

verloren.

Der ehrliche Finder wir gebeten, selbige gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Dunkelbl., seidener Regenschirm,

mit weißem Emaille-Griff, vom Stadtbahnhof, elektr. Bahn, bis Coppernikusstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Frau **Werth,** Jakobskaserne.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ein geheimnisvolles Staatskleinod.

Zur Geschichte der Stephans-Krone.

(Nachdruck verboten.)

Die ungarische Königskrone, die sogenannte Krone des Heiligen Stephan (A Magyar Szent Korona), nimmt gegenüber den die Königswürde repräsentierenden Schatzkleinodien anderer Staaten insofern eine Ausnahmestellung ein, als die Krone für Ungarn das mystische Sinnbild des Staatsgedankens selbst darstellt. Sie ist geheiligt, „sacra", und die mit ihr vollzogene Krönung ist deshalb ein staatsrechtlicher Akt von hoher Bedeutung. Dieser Bedeutung entspricht auch die peinliche Sorgfalt, mit der die Krone in der Obhut einer eigenen Kronwache in der Königsburg zu Budapest verwahrt wird. Die Klausur, in der sie gehalten wird, ist so streng, daß profane Blicke sie nicht zu sehen bekommen. Infolgedessen ist man über das Aussehen des Kleinods, das aus zwei Kronen der lateinischen, eigentlichen Stephans-Krone, und der von dem byzantinischen Kaiser Michael VII. Dukas im 11. Jahrhundert an Geza I. von Ungarn gesandten byzantinischen zusammengesetzt ist, nur durch das Abbildungsmaterial unterrichtet und somit der Möglichkeit beraubt, zu einem authentischen Urteil über die Zeit der Herstellung zu gelangen. Die Ergebnisse, zu der die, wie gesagt, nur auf Vermutungen angewiesene kunstgeschichtliche Forschung gelangt, faßt Marc Rosenberg im „Cicerone" in einer interessanten Studie zusammen, die durch eine in der gleichen Zeitschrift erschienene Arbeit des Archivrats Frankhauser nach der historischen Seite hin ergänzt wird. Mehr noch verdichten sich bei der Klarlegung der Kron-Angelegenheit die Fragen, die um die Heilige Krone Ungarns schweben, zu einem Nebel, durch den die Wahrheit nur unklar durchscheinen kann. Der Aufhellung dieses Nebels will insbesondere die erwähnte Frankhausersche Studie dienen, die unter Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse festzustellen sucht, wieviel an sicher beglaubigten Tatsachen aus der ältesten Geschichte der Stephans-Krone überliefert sind.

Für die Erzählung von der Übersendung der Königskrone durch Papst Sylvester sind zwei Berichte in der Bulle des Papstes Sylvester II. vom März des Jahres 1000 und in Hartwichs „Vita Stephani" erhalten. Die Urkunde, mit der Papst Sylvester Stephan dem Heiligen die ungarische Königskrone überträgt, und die Krone übersendet, ist allerdings nicht im Original vorhanden; sie tauchte erst im 17. Jahrhundert in der Abschrift auf, die inhaltlich nicht eben zuverlässig genannt werden kann. Daß man es in dem Breve des Papstes mit einer unterschobenen Urkunde zu tun hat, ist heute so gut wie einwandfrei festgestellt. Liegt doch das eigene Geständnis des Fälschers vor, den man in der Person des Franziskanerbruders Raphael Levakovicz zu sehen hat, und der in einem unvorsichtigerweise bei der Flucht durchgelassenen Schreiben sich das Geständnis entschlüpfen läßt, „damit ich Ungarn eine richtigere Meinung von der Stellung des Papstes Sylvester gegeben und werde dafür Sorge tragen, daß er auf irgend eine Weise an das Tageslicht gebracht werde. — Ich war der Meinung, daß er so veröffentlicht werden sollte, als ob er in Rom aufgefunden worden wäre". Soweit ist die Angelegenheit über die päpstliche Bulle geklärt. Es bleibt nun noch die Erzählung in Hartwichs „Vita Stephani" übrig. Im ganzen gibt es drei Viten über das Leben des Königs: die Vita minor, die Vita major und die sog. Vita Hartwici. Die erstgenannte Lebensbeschreibung, an deren unbedingter Zuverlässigkeit kein Zweifel bestehen kann, sagt überhaupt nichts über die Übersendung der Königskrone durch Sylvester II. an Stephan I.; auch in der Vita major, die als ebenso zuverlässig gelten darf, wird wohl der Übersendung des päpstlichen Segens durch Sylvester II. gedacht, von dem Ursprung der Königskrone selbst jedoch nichts erwähnt. Diese Vita major, die ebenfalls Hartwich zugeschrieben wird, wurde in der Zeit nach 1083 verfaßt.

Beide Viten aber geritten durch die sog. Vita Hartwici ins Hintertreffen. Als ihren Verfasser nimmt man allgemein den Bischof Hartwich von Regensburg (1106—1126) an, der, bevor er Bischof wurde, das Amt eines Propstes der Domkirche zu Salzburg bekleidete und dadurch Beziehung zu König Coloman von Ungarn hatte, auf dessen Veranlassung er dann das Leben Stephans beschrieb. In der Hauptsache beschränkt er sich darauf, aus den beiden vorhandenen älteren Viten eine dritte Vita zusammenzustellen. Seine Eigenarbeit besteht aus einigen Zusätzen, unter denen der berühmteste jener, der die Erzählung der Krönung Stephans I. und von der Übersendung der Königskrone durch Papst Sylvester II. ist, die Stelle, die seinerzeit Levakovicz als Grundlage und Ausgangspunkt für die Fälschung der Sylvester-Bulle des Jahres 1000 diente. Die ganze Erzählung gibt zu schweren Bedenken reichlich Anlaß. Wie einfach und echt wirkt dieser schwülstigen, phantasievoll ausgeschmückten Erzählung gegenüber der Bericht, den Thietmar von Merseburg, der im Jahre 1080 starb, von den Tatsachen gibt und in dem es heißt, daß Stephan aus Gnade und auf Aufforderung des deutschen Kaisers (Ottos III.) die Königskrone empfangen habe. Von einer päpstlichen Mitwirkung ist hier nicht oder doch nur insofern die Rede, als sich Papst Sylvester II. an der Erhebung Stephans I. zum König von Ungarn lediglich durch die Übersendung des päpstlichen Segens beteiligte, was ja auch durch die Vita major ausdrücklich bezeugt wird. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung faßt Frankhauser dahin zusammen, daß von der Erzählung Hartwichs nichts weiter übrig bleibt als das, was bereits Thietmar und die Vita major berichten: nämlich die Tatsache, daß Stephan I. im Jahre 1000 zum König von Ungarn gekrönt wurde, und daß ihm bei dieser Gelegenheit Sylvester II. seinen päpstlichen Segen übersandte.

Die Frage nach der Krone selbst steht ersichtlich in irgend einem Zusammenhang mit der Entstehung dieser Legende, und man geht wohl nicht fehl, wenn man es als gegeben ansieht, daß die Krone auf Bestellung und Betreiben derselben kirchlichen Kreise angefertigt und untergeschoben worden ist, zu dem Zwecke, ihren Bestrebungen größeren Nachdruck zu verleihen. Eine volle Klarheit über die Frage würde sich nur durch genaue, auf Autopsie und gründlichste Kenntnis der Krone gegründete Untersuchung schaffen lassen. Für die spätere Zeit der Anfertigung spricht aber heute schon die Wahrnehmung, daß gerade die besten und berufensten Kenner der hier angewandten Zellenschmelztechnik der Krone ein wesentlich jüngeres Alter zuschreiben, als die ungarische Tradition wahr haben will. Ein schlüssiges Urteil kann, wie gesagt, nur durch eine genaue Untersuchung der Krone gewährleistet werden. Kunsthistoriker wie Historiker sind an dieser Frage gleicherweise interessiert, und wenn auch die jetzigen Zeiten der Erfüllung des von beiden Teilen geäußerten Wunsches nach eingehender Untersuchung des umstrittenen Kleinods nicht günstig sind, so wird es doch hoffentlich nicht mehr allzu lange dauern, ehe die Forschungen über Herkunft und Alter der Stephanskrone zu einem authentischen Ergebnis führen.

Deutsche Kunst und Dekoration.

Das neue Juliheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" bringt eine glänzend ausgestattete Übersicht über das Lebenswerk des Malers Professor Gustav Schönleber, der zu Anfang dieses Jahres verschieden ist. Ein reiches Künstlerleben öffnet sich darin und wir können teilnehmen an der Empfänglichkeit des Meisters für reine Schönheit, für Stille und Beschaulichkeit, für Heimat und Welt. Die Veröffentlichung ist so ganz zum Genießen angelegt; jedes Bild lädt ein zum sorgsamen Betrachten, zum Teilnehmen an der Freude, die der Meister beim Schaffen empfand. „Was mit Liebe gemacht ist, wird auch zu andern sprechen", schrieb einstmals der Meister; in dieser Veröffentlichung erweist sich die Wahrheit seines Wortes.

Ein weiterer Teil des gleichen Heftes zeigt erlesene Bildnisse, die Professor Fritz Burger-Berlin in den letzten Jahren geschaffen hat. Burger zählt jetzt 50 Jahre und er ist einer der Wenigen, die als eigentliche Porträtkünstler unserer Zeit zu werten sind. Sein ganzes Drängen geht dahin, das Bleibende in der Erscheinung zu fassen und festzuhalten, und so bedeutet seine Malweise eine Abkehr vom unbedingten Impressionismus.

Auch das weite Gebiet des Kunstgewerbes ist in diesem Heft aufs beste berücksichtigt. Zunächst finden wir treffliche Abbildungen von bedruckten Stoffen für Vorhänge und Dekorationen aller Art. Die Oberhessische Leinenindustrie, Marx & Kleinberger-Frankfurt, hat die Stoffe ausgeführt; die Entwürfe stammen von ersten Künstlern. Es ist nicht zu verkennen, daß es sich um Erzeugnisse handelt, die in ihrer herorragenden Schönheit und hohen Vollendung alles ähnliche in den Schatten stellen, was zuvor aus Frankreich und England zu uns kam und als unerreichbar gepriesen wurde.

Es folgt dann noch ein Bericht über die besten Arbeiten, die auf der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Basel zu sehen waren. Bronze- und Silberarbeiten, Porzellan und Fayance, Wohnräume, Gläser und Stickereien werden dabei gezeigt. Das Heft enthält auch treffliche Textbeiträge. Einzelpreis des Heftes 2,50 Mk.; im Jahresbezuge 2 Mk. Durch alle Buchhandlungen oder durch die Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt.

Mannigfaltiges.

(Berliner Schüler nach Siebenbürgen.) Nach Behebung verschiedener Schwierigkeiten hat die ungarische Regierung ihre Einwilligung dazu erklärt, daß 750 höhere Berliner Schüler in Kronstadt, seiner Umgebung und Elisabethstadt für die Dauer von ungefähr 8 Wochen untergebracht werden. Die Ausreise wird mit Sonderzug von Berlin aus nach dem 15. d. Mts. erfolgen.

(Ein Familiendrama) spielte sich in Steglitz bei Berlin ab, wo die nervenleidende Schriftsetzerehefrau Emilie Schuster, deren Mann im Feld steht, in einem Schwermutsanfall sich und ihre 7jährige Tochter mit Gas vergiftete.

(Ein Schleischhändler von einem Posten erschossen.) Seiner Schußverletzung erlegen ist im Plauener Krankenhause der Buchhalter Konrad Schindler, der vor etwa vier Wochen von einem zur Verhinderung des Schleichhandels mit Lebensmitteln aufgestellten Posten unweit der Stadt angeschossen wurde, weil er nach seiner Verhaftung flüchtete und trotz Haltrufs des Postens nicht stehen geblieben war. Schindler war als Wilderer bekannt.

(Ein Nachkomme Radetzkys gefallen.) In den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist Graf Theodor Radetzky v. Radetz, Kadett eines Dragoner-Regiments, gefallen. Er war ein Urenkel des Feldmarschalls Radetzky und stand im 31. Lebensjahr. Erst vor einigen Tagen war er ins Feld gegangen.

(Der letzte Akt eines alpinen Dramas.) Aus Innsbruck wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Am Sonntag, den 7. Juli, fand ein Hirt im südöstlichen Teile der Rofangruppe die Leiche des Münchener Privatdozenten Dr. v. Kemnitz, der am 5. Januar mit seiner Reisegefährtin Wally Gregorovius, einer Geschäftsbesitzerin aus München, bei einer Schneeschuhfahrt in die nächste Umgebung der Erfurterhütte den Tod durch eine Lawine fand. Die Leiche des Fräulein Gregorovius wurde vor etlichen Wochen aus dem Schnee gegraben, nachdem ein vereinzelt im Lawinenschnee liegender Ski die Spur der Verunglückten gewiesen hatte. Nun wurde auch die Leiche des Privatdozenten geborgen.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Der schwarzen Woche des Parlaments-Wirrwarrs eine Nachbetrachtung zu weihen, dürfte meine, als des Berliner Schilderers, Aufgabe denn doch an dieser Stelle sein; denn den Boden für den ganzen Hexensabbath gab doch Berlin ab — Berlin, der Wasserkopf der Monarchie, wie ihn Julius Bachem 1882 im Abgeordnetenhause genannt hat. Alle Köpfe waren überhitzt, zumeist gar verdreht; nicht nur bei den M. d. R., auch in der Bürgerschaft hat man seit Kriegsjahr und Tag nicht so leidenschaftlich in Politik gemacht, wie in dieser für uns genierlichen, dem Feinde umso plaisierlicheren Woche der Schwachnervigkeit, die anhub mit des schier rappelköpfig gewordenen Erzbergers Friedensputsch und endete über Bethmanns Sturz mit der Erhöhung St. Michaelis zum Kanzler. Es hätte schlimmer ausgehen können, strahlten uns nicht immer noch sieghaft sicher Deutschlands Sterne: Hindenburg, Ludendorff und nicht zuletzt der Hohenzollernkaiser, den sie uns ebensowenig nachmachen können. Dem nervenstark gebliebenen Dreigestirn gelang die Bändigung der Wogen, ehe noch ärgerer Schade an Germanias heiligen Gütern geschehen konnte. Ruhiger geworden, werden auch die vordem aufgeregtesten Köpfe jetzt der Überzeugung sein dürfen, daß es sich mit weniger Tropfen demokratischen Öles Gesalbten als Führern denn doch noch anständig durchhalten läßt. Jetzt, wo man sich an den wieder normal gewordenen Denkapparat faßt, kann man's kaum fassen, dieses großes Lärmen um Nichts! Was war denn geschehen? Eine Niederlage? Gott bewahre! Die blüht noch immer jenseits der sicheren Reichsgrenzen den anderen. Eben noch hatte Hindenburg, der treue Hagen, sein wuchtiges Wort gesagt: „Schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg!", und da ging der Tanz los. Ja, zum Teufel — entschuldigen Sie! —, „ist denn Siegen ein Verbrechen, darf man denn nicht Sieger sein?" Letzten Endes kam doch der ganze überstürzte Rummel auf die Formel heraus: Wir schämen uns, Überwinder zu sein! Habe ich nicht recht, Ihr Herren M. d. R. von links und in der Mitten? Geht in Euer Kämmerlein und schämt Euch, Euch geschämt zu haben vor den Schwächeren! Punktum von mir aus zur Krisis der krausen Köpfe der Kopflosen!. . .

Nach dieser derben Standpauke an meine in die Irre gegangenen Zeitgenossen will ich mich wieder des allhier hergebrachten guten Tones in allen Kriegslagen befleißigen, den ungewohnt schweren Paukenschlägel aus der Hand lassen und zur leichten Feder des Berliner Plauderers greifen. Aber ganz komme ich noch nicht aus dem Kapitel „Krieg" heraus. Es ist ja auch noch immer Krieg, was manche tatsächlich schier vergessen zu haben scheinen. Was Wunder, daß der weiland größte Spezialist im Kriegführen, Napoleon, seine Zeit auch wieder für gekommen erachtet hat. Er ist wieder aktiv geworden, ist unversehens durch das Brandenburger Tor geschlüpft und hat im Deutschen Theater Stellung bezogen. „Der kleine Napoleon" heißt ein Schwank, der dort erstmalig aufgeführt wurde und den Verfassern, Robert Misch und Franz Cornelius, einen unbestrittenen Lachsieg erbrachte, — dank namentlich dem genial-komischen Max Pallenberg, der den Helden, einen nachgemachten Napoleon, seines Zeichens Kriegslieferant, ganz köstlich gab, mit dem ganzen Talent seiner Hände, seiner Beine und seiner Beredsamkeit vom Ladentisch. Ich prophezeie: der „Kleine Napoleon" wird Sieger bleiben, auch wenn wir unseren Endsieg gegen seine Landsleute von heute und die übrigen erstritten haben werden . . .

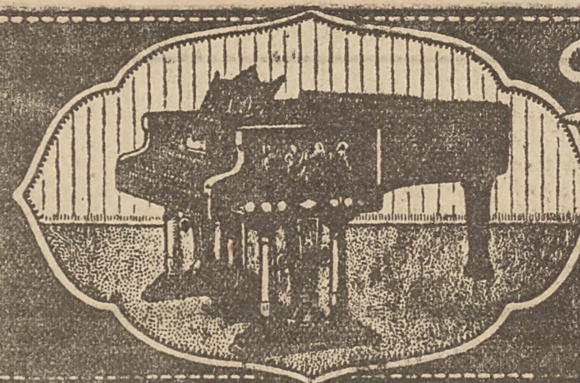
Außerdem sind die Türken in Berlin. Die von der osmanischen Tagespresse. Liebenswürdige Leute, die meine nicht immer liebenswürdigen Kollegen an der Spree nach Gebühr warm willkommen geheißen haben. Hoffentlich schützt sie Allah vor Tintenansteckung von denjenigen Berliner Federhelden, die bei eingangs behandelter Krisis der Köpfe auch ihr wohlgemessen Anteil von Schuld an der Schwachmütigkeit der sogenannten öffentlichen Meinung zu tragen haben. Überall, wo unsere schreibenden Bundesgenossen aus Konstantinopel sich öffentlich zu Gaste einfanden, hat man sie mit Begeisterung empfangen. Übrigens kommen zu den schon verteilten türkischen Lehrlingen binnen kurzem noch weitere 500 hierher, die auf die deutsche Landwirtschaft verteilt werden sollen. Und schließlich hat die türkische Regierung es gar fertig gebracht, zehn türkische Mädchen zu Studienzwecken zu uns zu senden. Sie sollen die deutsche Sprache erlernen und sie dann am Bosporus lehren. Das hat Mohammed sich sicherlich nicht träumen lassen. Weltkrieg-Fügung! . . .

Trotz allem, was schon gegenseitig dagewesen, können wir noch vom Feinde lernen. Englands Batocki, der Lord mit dem rauhen Namen Rhondda, hat das nette Kampfwort gegen Lebensmittelwucher geprägt: „Ich werde jeden Preiswucher so zerschmettern. wie wenn eine Fuhre Bausteine auf seinen Kopf fällt!" Nach dieser wenig umständlichen Methode sollte hierzulande auch verfahren werden. In neuerer Zeit sind schwache Anfänge wenigstens zu spüren gewesen. So hat das Kriegswucheramt ganze Sippen von Kettenhändlern, fünfzehn an der Zahl, festgenommen, die in Verstecken 100 Zentner Schinken, für 50 000 Mark Leberwurst, 30 Schweine eingelagert hatten und unbegrenzte Wuchererpreise im Schleichhandel nahmen. Alles wurde beschlagnahmt. Hoffentlich verdammt, zerschmettert man aber nun die Bande rhonddamäßig. An die Kette mit den Kettenhändlern! Auch der Lebensmittel Fälscher Zahl mindert sich nimmer. Und ihnen gegenüber sind die Richter immer noch von übermäßiger Milde besessen. War da wegen Kriegswuchers und wissentlicher Nahrungsmittelfälschung angeklagt vor dem Potsdamer Schöffengericht ein Kaufmann Knape aus Nowawes, der Erbsmehl und Maisflocken aus Strohschmutz, Kartoffelschalen und Sand in schwungvollem Handel zu teuren Preisen vertrieb. Und was bekam der Mann? 60 Mark Geldbuße! . . .

Dem Obst und Gemüse will der Städtetag, der diesen Montag in Berlin zu tagen begonnen hat, mannhaft eine Gasse zu den Großstädten wieder zurückbahnen, wo diese Früchte des Frühlings, wie ich Ihnen mehrfach schrieb, heuer ganz besonders dünn zu Markte kamen. Berliner, die Kirschen gegessen haben, sind in der überwiegenden Minderheit, und haben dafür schwer bluten müssen. Soll's wieder wie im Vorjahre kommen, daß wir auch keine Fruchtmarmelade erhalten und nur am mießen Kohlrübenmus uns atzen dürfen? Mögen die Stadtparlamentarier, die hier über die besseren Wege der Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse beraten, kopfstärker sich erweisen als ihre Kollegen vom Reichsparlament! An den Früchten, die wir dann (vielleicht!) genießen werden, werden wir das Ausmaß ihrer größeren Weisheit erkennen . . .

Im Grunewald gab es an diesem ersten Sonntage des zweiten Hunderttausend aller bisherigen Christensonntage — der Pariser „Gaulois" hat es ausgerechnet, daß bis 8. Juli 1917 seit Christi Geburt 100 000 Sonntage verflossen sind, — wieder ein großes Rennen — tipp-topp! Es war dem Andenken der berühmten Rennstute „Kincsem" gewidmet, daher der Name Kincsem-Rennen, und führte sieben erlauchte Gäule an den Start, von denen der Oppenheimer Hengst „Masber" in überlegener Form Sieger blieb und seinem Besitzer für das Rennen auf 2600 Meter 37 000 Mark erbrachte. Macht nach dem bewußten alten Adam rund anderthalb Goldstücke auf den Meter! Ein Kriegsgewinn, der sich hören lassen kann . . .

An der schwarzen Woche unwürdigen Anfang will ich aber nicht vergessen, zum Schluß dieses Briefes noch ihr würdiges Ende zu knüpfen. Im Gottesdienst im Dom war die kaiserliche Familie, waren Hindenburg und Ludendorff am Sonntag zugegen — nach dem Sturme —; Hof- und Domprediger Vito konnte keinen passenderen Vers wählen als den vierten des 93. Psalms: „Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig. Der Herr aber ist noch größer in der Höhe!" Fürwahr, er hat auch diesmal geholfen, durch diese seine drei Auserwählten, die sichtbaren Instrumente seines Friedenswillens! Daß Michaelis der berufene Vierte im Bunde werde, daß er sein Schwert wie St. Michael führe zu Vaterlandes Besten, ist unser heißer Wunsch! . . .



B. Sommerfeld
Pianoforte-Grosshandlung
Bromberg
Elisabethstr. 5 u. 47.
Fernsprecher 883

Niederlage von **Bechstein · Steinway & Sons**
Feurich · Berdux · Rönisch · Hupfer · Weissbrod
F. Schwechten · Neumeyer · Zimmermann A.-G.
Mannborg · Hofberg u. a.

Emser Wasser

Moderne Kachelöfen
in Altdeutsch, weiß und farbig, hält stets in großer Auswahl am Lager.
Töpferarbeiten
werden sofort ausgeführt.
St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstr. 44.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache. 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. und amerik.) 8. Handelskorrespondenz 9. Briefstil 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Richtig Englisch 14. Richtig Französisch 15. Der gute Ton. 15 vorzügl. Lehrbücher je M. 1,20 Nachn. Schwarz, Berlin W., Eisenachstr. 78

Sprech-Maschinen
einige Muster billigst,
Apparate mit und ohne Trichter,
in
Kofferform fürs Feld,
sowie neue Vorräte in
Platten (auch Schlager)
Dreimäderlhaus,
Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.
Alte Platten
werden jetzt günstig umgetauscht.

Empfehle für die Reise:
Coupékoffer,
Hutkartons,
Picknickkober,
Thermosflaschen,
Reisenecessaires,
Manikürkasten,
sowie sämtliche
Lederwaren rc.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6 Fernruf 517.

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, NW.,** Luisenstraße 21.

Postkarten-Neuheiten.
300 Serienkarten 5,50 und 6,00 Mark, Künstler- und patriot. Karten von 1,80 bis 3,75 Mk., Aktkarten von 6,50 bis 7,00 Mark, 100 Stück sortiert. Illustr. Preisliste Nr. 5 über sämtliche Papierwaren gratis.
Versandh. Blonder & Co., Berlin C 54
Alte Schönhauserstraße 23/24.

Große Auswahl
in
Sommerspielwaren
sowie
Sport- und Reiseartikel.
Gustav Heyer,
Fernruf 517. Breitestraße 6.

! ! Ergraute Haare ! !
erhalten eine prächtige Farbe mit Hennigson's vorzüglicher **Haarfarbe „Julco“,** 1,80 Mk. u. 3,50 Mk., braun, schwarz, blond. Wirkung überraschend. Unschädlich.
E. Lannoch,
J. H. Wendisch Nachfl.,
Adolf Majer, Breitestraße 9.

Lanz'sche Dampfdreschsätze



empfehlen
Hodam & Ressler
Generalvertreter
Danzig T.

---

2. Geld-Lotterie
zugunsten des Bundes Jungdeutschland.
Ziehung am 7. und 8. September 1917.
5618 Gewinne im Gesamtbetrage von
150 000 Mark
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn			60 000 Mk.
1 Gewinn			30 000 Mk.
1 Gewinn			10 000 Mk.
5 Gewinne zu	1000 Mk.	=	5 000 Mk.
10 Gewinne zu	500 Mk.	=	5 000 Mk.
50 Gewinne zu	100 Mk.	=	5 000 Mk.
100 Gewinne zu	50 Mk.	=	5 000 Mk.
550 Gewinne zu	10 Mk.	=	5 500 Mk.
4900 Gewinne zu	5 Mk.	=	24 500 Mk.
5618 Gewinne			150 000 Mk.

Lose zu 3 Mk. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zu verkaufen

Krankheitshalber verkaufe mein
Grundstück,
30 Morgen Land, mit voller Ernte, totem und lebendem Inventar, bei 4 bis 5000 Mark Anzahlung an einen deutschen Käufer. Kirche und Schule im Dorf, 5 Minuten von Bahnstation.
Alles nähere durch **Pawlowski,** Thorn, Katharinenstraße 7.

Grundstück,
52 Morgen, mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen.
Knorr, Hohenhausen, Post Rentschkau.

Damenfahrrad,
gut erhalten, ferner
Kopierpresse
fast neu, zu verkaufen.
Schuhmacherstraße 12, 2, l.

Zwei guterhalt. Bettgestelle
mit Matratzen zu verkaufen.
Jakobstraße 17, 3.

Zu verkaufen
eine Nähmaschine, Sofas, Tische u. a. m.
Tuchmacherstraße, im Laden.

Habe 50 Pfd. Piment abzug.
Anfragen Musk. **L. Wiemkowski,** Infanterie-Regt. 176, 3. Komp., Thorn.

Ein Arbeitspferd
preiswert zu verkaufen
Herrmann Kohlschmidt, Roßschlächterei, Coppernikusstraße 8.

---

2 starke Arbeitspferde
preiswert zu verkaufen.
Lindenstraße 54.

Sprungfähige und jüngere
Zuchtbullen,
von Herdbuchtieren abstammend, stehen zum Verkauf.
Dom. Zaskotsch-Hohenkirch Wpr.

Wegen Einberufung sofort sehr preiswert verkäuflich Dreschgarnitur
Lokomobile 8 HP mit passendem Kasten,
noch kurze Zeit im Betriebe zu besichtigen. Teilzahlungen gestattet.
Angebote unter **T. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Einen starken, noch guterhaltenen
Arbeitswagen
und einen Satz neue vierzöllige Räder hat zum Verkauf
H. Windmüller, Pensau.



Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Fernsprecher 842.

Neues, leichtes Boot
(Gondel) mit Ruder und Segelzeug sofort zu verkaufen.
Näheres Strobandstr. 4, 1 Tr.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
F. Peplau, Schillno.

Eine Milchziege
zu verkaufen. Mauerstraße 69, Hof.

Estragon
zu haben. Fischerstraße 25.

Schweinefutter
(Molken) hat abzugeben
Molkerei Weier & Co.

Zu kaufen gesucht

Guterh. preisw. Schlaf-, Wohnzim.- u. Kücheneinricht. zu kaufen ges.
Angebote unter **P. 1540** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gebr. Spazierwagen
(ein- auch zweispännig) zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **O. 1514** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

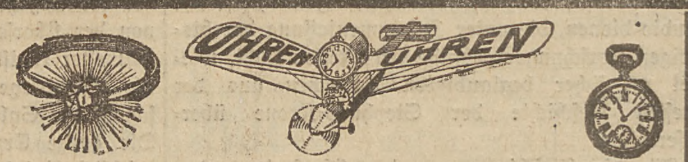
Größerer Leiter- od. Kastenwagen
für Kinder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- und Größenangabe unter **E. 1530** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Frischmilchende **Harzer- od. Saanenziege**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **N. 1538** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Honig
kauft **B. Hozakowski, Thorn.** Postschließfach Nr. 1.

Cranz, bei Königsberg i. Pr.,
kräftigstes See- und Hochmoorbad. Stärkster Wellenschlag. Laub- und Nadelwald. 1 km lange, neue holzgedielte Strandpromenade. 2 mal tägliche Dampferverbindung mit der kurischen Nehrung.

Gras- u. Getreidemäher
Handablagen z. Getreidemähen
Vorderwagen — Schwaden- u. Heu-Rechen
Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.



und Goldwaren
empfiehlt wegen Ersparung der Ladenmiete zu sehr billigen Preisen
F. Steffelbauer, Breitestr. 46, 1 Tr. (am altstädt. Markt).

Hotel Muzeum in Thorn,
mit größerem Saal, Gesellschaftsräumen rc., ist von sofort zu sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.
Gefl. Zuschriften erbeten an
W. Loga & Co. in Thorn, Seglerstr. 13.

Großer mod. Laden, bisher Putzgeschäft Gembarska,
vom 1. 10. 17 zu vermieten. **von Zenner,** Baderstr. 28, 2, rechts.

Alte Münzen, Antiquitäten und Edelsteine
kauft
H. Sieg, Juweliergeschäft, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Suche sof. gebr. Geldschrank.
Angebote unter **F. 1506** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Zungen- od. Balkenwage
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. **Q. 1541** a. d. Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Moderner Laden
mit hellem Keller, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten.
B. Kaminski,
Brückenstraße 27.

Laden, Altst. Markt,
bisher Zigarrengeschäft **v. Paris,** von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Laden
mit anschließender Wohnung von sofort zu vermieten.
Neustädtischer Markt 23.

Laden
nebst Wohnung mit großen hellen Kellerräumen vom 1. 10. 17. zu vermieten.
Gerechtestraße 11/13.

Laden, Brückenstr. 38,
von sofort billig zu vermieten.
Zu erfragen
Bromb. Vorst., Talstr. 42, 1, rechts.

---

1 Kolonialwarengeschäft
mit Ladeneinrichtung, auch zu anderem Geschäftszweig geeignet, am Schießplatz gelegen, für Kriegsinvaliden passend, vom 1. 10. zu vermieten.
B. Golaszewski, Podgorz, Magistratstraße 97 a.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist die 3. Etage, bestehend aus
6 Zimmern, Küche und Zubehör,
per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die **Portierfrau,** Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

---

2. Etage 2 räumige Zimmer, Entree, Kabinett und große Küche mit Gaseinrichtung, ist vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Wohnung,
Schulstr. 11, Hochptr., 7 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,
Mellienstr. 60, 1. Etg., 5 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zwei große Zimmer und Zubehör, 3. Et., vom 1. 10. an einzelne Dame zu vermieten. Mellienstraße 89.